

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Baitner-Boulevard Nr. 34.

## Ein Jahr ohne Sozialistengesetz.

Gestern trat in Erfurt zum zweiten Male nach Aufhebung des Ausnahmegesetzes in Deutschland ein sozialistischer Kongress zusammen. Bei der führenden Rolle, welche die deutschen Sozialisten innerhalb der gesamten Weltbewegung übernommen haben, ist dies Faktum von Interesse auch über die Grenzen des Reiches hinaus. Ein sozialistischer Kongress auf deutschem Boden, der zweite schon, und noch immer nichts zu erblicken von den rothen Fahnen auf den Barrikaden, mit welchen das System Bismarck-Bottkammer den ängstlichen Philister zu schrecken liebte: gibt es einen besseren Beweis für die Ueberflüssigkeit des verbitternen Ausnahmegesetzes, dessen Nothwendigkeit sein Urheber der deutschen Nation zwölf lange Jahre hindurch einreden konnte? Es war Fürst Bismarck's letzte Regierungshandlung, die Auflösung des Reichstages in Folge der Verweigerung einer weiteren Verlängerung des Gesetzes; das neugewählte Parlament fiel noch oppositioneller aus und Kaiser Wilhelm schloß sich selbst der oppositionellen Anschauung an, indem er erklärte, daß er auch ohne Ausnahmegesetz mit den Sozialisten fertig zu werden gedenke. Fürst Bismarck wurde entlassen und mag wohl heute schon selbst eingesehen haben, daß der Stein, den er für den Eck- und Grundstein des Reiches gehalten hatte, nur ein Stein des Anstoßes gewesen ist.

Es wäre wohl verfehlt, anzunehmen, daß Kaiser Wilhelm freundlicher von den sozialistischen Bestrebungen denke als Fürst Bismarck, oder in diesem Geheze eine schreiende Ungerechtigkeit gegen eine beträchtliche Minorität der Staatsbürger gesehen habe. Es war lediglich das jugendliche Selbstbewußtsein des Herrschers, ein gewisser politischer Optimismus, der ihm einredete, daß er auch so mit den Sozialisten fertig werden, d. h. daß er durch positive Maßregeln die Massen ihren Führern entfremden und sie wieder für die monarchische Idee gewinnen könne. Das war nun gewiß ein Irrthum des stolzen Hohenzollern, aber nicht alle Irrthümer sind schädlich. Columbus suchte Indien und fand Amerika. Kaiser Wilhelm traute sich die Fähigkeit zu, als populärer Agitator die Führer der Massen zu übertreffen, und er wurde nur der Begründer einer neuen rechtsstaatlichen Epoche. Nicht die Reden und Thaten des Monarchen be-

währten sich gegen das rothe Gespenst, sondern die Idee des Rechtsstaates, die sich nicht verträgt mit dem Knebel eines Ausnahmegesetzes. Nicht die Rückkehr zur altpreussischen Loyalität war die Folge der patriarchalisch wohlwollenden Handlung des Kaisers, sondern ein natürlicher Zerfallsprozess in den Reihen der sozialistischen Partei selbst, den der eiserne Zwang des Gesetzes nur aufgehalten hatte.

Wenn Liebknecht neulich eine Versammlung der „Jungen“ bleich und zornbeben verlassen mußte, weil man ihn nicht zum Worte kommen ließ, so zeigt das mehr als jede Abhandlung die Klust, welche in die festgefügte sozialistische Phalanx durch die Aufhebung des Gesetzes gerissen wurde. Der Streit der „Alten“ und der „Jungen“, der auf dem Parteitage ausgefochten und vielleicht auch beigelegt werden soll, lähmt die Aktionskraft der Partei mehr, als alle Ausnahmegesetze der Welt es vermocht hätten. Und nicht bloß ungefährlicher ist die Partei geworden, sie kann sogar zum Theile nützlich werden. Eine kurze Argumentation wird zu dieser Erkenntnis führen. Wenn eine Gruppe sich trennt und einen rechten und einen linken Flügel bildet, wird natur- und erfahrungsgemäß der rechte weiter nach rechts, der linke weiter nach links getrieben, als es zur Zeit des Zusammenlebens möglich war. Wenn also Deutschland demnächst eine Partei haben wird, die sich von den blutrothen Anarchisten Rußlands und Frankreichs nur dem Namen nach unterscheidet, wird sich andererseits ein Flügel bilden, der den weitest linken Fraktionen des Parlaments, den Demokraten und Freisinnigen, sich nähern muß. Anzeichen dafür liegen schon vor. Liebknecht, der Theoretiker der Partei, hat kürzlich ein Buch über Amerika veröffentlicht („Ein Blick in die neue Welt“), das sich stellenweise liest wie eine Jubelhymne auf das Land des freiesten politischen und wirtschaftlichen Individualismus. An anderen Stellen freilich bestimmt er sich wieder auf sein sozialistisches Glaubensbekenntnis und meint, das Alles wäre noch viel schöner, wenn zu der Freiheit noch der Sozialismus käme. Die Republik mit dem Herrn Großherzog an der Spitze! Die Segnungen der wirtschaftlichen Freiheit vereinigt mit denen des sozialistischen Despotismus! Brennendes Wasser, nasses Feuer! Sehen wir jedoch ab von dieser köstlichen Naivetät, so leuchtet nur die Sehnsucht Liebknecht's nach den Freiheiten des amerikanischen Westens aus diesem Buche, das demokratische Feuer, das den Alten schon befehle,

noch ehe er auf die sozialistischen Utopien geschworen.

Darin liegt aber die Zukunft des deutschen Radikalismus. Die Liebknecht, Bebel und Singer, die Vollmar und Auer werden einst erkennen, daß sie ihre Popularität bei dem besseren Arbeiter- und dem mittleren Bürgerstand nicht so sehr dem sozialistischen Theil ihres Programmes, der von den Massen gar nicht verstanden wird, verdanken, sondern dem energisch betonten demokratischen Theil desselben, dem offenherzigen Eingeständniß ihrer antifeudalen und antimuckershaften Tendenzen, dem Eintreten für Freiheit der Wissenschaft und des Glaubens, kurz, gerade all' dem, was sie mit dem individualistischen Liberalismus gemein haben und nur viel schärfer vertreten. Seit dem Jahre 1866, seit den Erfolgen der Bismarck'schen Blut- und Eisenpolitik und der scheinbaren Wendung Preußens zum Liberalismus, hat das Bürgerthum viel von seiner alten Festigkeit und Mannhaftigkeit eingebüßt; um nicht die „Führung mit der Regierung“, d. h. mit Bismarck zu verlieren, hat sich ein großer Theil desselben immer mehr in eine willen- und überzeugungslose Masse verwandelt und sich unmerklich in das Lager der Reaktion hinüberleiten lassen. Die geschickt aufgeworfene Klassen- und Glaubensfrage hat die studirende Jugend den alten freiheitlichen Idealen entfremdet und in echt feudaler Weise ein Bürgerthum erster und zweiter Klasse geschaffen. Die Folge war eine tiefe Verbitterung weiter Kreise des Volkes, die, sei es durch Vermögen, sei es durch Lebensstellung oder Abstammung, von dieser ersten Klasse sich ausgeschlossen sahen. Sie Alle schlossen sich der Partei an, die am rücksichtslosesten das Recht, „das mit uns geboren ward“, die Gleichheit Aller vor dem Gesetz, und die Geltung des Menschen nur nach seiner persönlichen Tüchtigkeit vertrat. Sie wurden die intellektuellen Führer der Sozialdemokratie und brachten dieser eine Menge von Talenten zu, die in dem Klassenstaate sich unterdrückt fühlten. Der Sozialismus andererseits wußte die Chancen zu nützen. Er sorgte für die politische und agitatorische Schulung dieser Elemente, er gab den vielen unentwickelten Intelligenzen im Volke geistige Nahrung durch die „freien Volksbühnen“, durch Gründung von Bibliotheken für den Arbeiter, durch Veranstaltung von Vortragszyklen in allen Centren der sozialistischen Bewegung. Er hat sich bewährt als ein eminent volksbildendes Moment, da, wo die alte Staatsweisheit den

## Die Diamantminen am Kap.

Oberst Knollys von der englischen Artillerie, der aus Südafrika zurückgekehrt ist, veröffentlicht in „Blackwood's Magazine“ interessante Details über den augenblicklichen Stand der Diamantminen am Kap. Man weiß, daß diese Industrie in rapider Umwälzung begriffen ist und daß sie sich schon seit weniger als zehn Jahren gewaltig verändert hat. Es ist nicht immer leicht, diesen Fortschritt zu verfolgen, aus dem Grunde, weil der Zutritt zu den Minen den Fremden nicht ohne Schwierigkeit gestattet ist. Die Zugänge sind durch Barrieren versperrt und ebenso schwierig, wie etwa zu einem Fort nach dem System Vauban. Bewaffnete Patronillen bewachen sie ohne Unterlaß und Nachts beleuchten mächtige elektrische Lichter das Ganze. Man passiert die verschlossenen Forts nur in Folge spezieller Ermächtigung. Man verläßt sie nur nach sorgfältiger Untersuchung. Kurz, alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um die Entwendung der kostbaren Steine zu verhindern, die dennoch zehn Prozent des Gesamtertrages der Minen beträgt. Oberst Knollys erzählt uns, daß er, nachdem er sich all' diesen unzählbaren Formalitäten unterworfen, in Folge seiner vortrefflichen Ausstattung mit Dokumenten durch eine enge Pforte auf eines der Ausbeutungsfelder an dem Rand eines Loches von größeren Dimensionen, als der Krater des Besuw hat, zugelassen wurde. Diese Ausbuchtung deutet den Ort der ersten Arbeiten an. Aber die Stelle wurde nach und nach so gefährlich und das Stützen derselben so kostspielig, daß man sie dort aufgegeben hat und jetzt in gewöhnlichen

Minen, in unterirdischen Galerien arbeitet. In diese Galerien steigt der Besucher, gekleidet wie ein Minenarbeiter, hinab, zuerst in eine Tiefe von etwa 230 Metern auf einer schiefen Ebene, dann auf einer feuchten, schlüpfrigen Leiter noch 30 Meter tiefer. Er befindet sich dann in einem ziemlich geräumigen Zimmer mitten in dem Gebiete der Diamantfelder. Es ist dort dunkel und die Atmosphäre erstickend. In den Minengängen tauchen alle Augenblicke dieselben Löcher, dieselben kleinen rollenden Wagen auf, die man in allen Bergwerken findet. Erst nach wenigen Minuten unterscheidet das Auge wesentliche Verschiedenheiten in dem Aussehen der Arbeiter, die meistens der Kafferrasse angehören. Zu Hunderten sind sie da, klopfend, die Waaren verladend oder vor sich herschiebend mit dem seltenen Eifer der eingeborenen Arbeiter, alle vollständig nackt, nackter noch als die Japanesen, und gewöhnlich von guter Muskulatur. Man wählt sie wegen ihrer Stärke und ihrer Eignung zur Arbeit unter tausend Kandidaten heraus. Sie arbeiten zwölf Stunden unausgesetzt, abwechselnd Tag und Nacht, Sonntag ausgenommen, für ungefähr 6 Francs 25 Centimes, ein Lohn, der enorm erscheint und der die Eingeborenen aus dem ganzen südlichen Afrika dorthin lockt. Sie zeigen sich auch fast immer arbeitam und geschickt, ihr Geschäftsausdruck ist im Allgemeinen der der Zufriedenheit. Abtheilungen von mehr als hundert Mann werden ohne Bestrafung, ohne Schläge, ohne Schwierigkeiten irgend welcher Art durch einen einzigen europäischen Aufseher dirigirt. Wenn man hinzufügt, daß es in den Diamantminen keine Ueberschwemmungen, keine Explosionen zu befürchten gibt, daß die Lampen nicht durch metallische Gase geschädigt werden

müssen, daß die Galerien nicht gestützt zu werden brauchen, ausgenommen in ganz besonderen Fällen, so wird man zugeben, daß dieses Bergwerk einen weniger traurigen und düsteren Eindruck macht, als so viele andere unterirdische Thätigkeiten. Man erwähnt in der Lokalgeschichte dortselbst nur einen einzigen bedeutenden Unfall, der sich vor drei Jahren ereignet hat, einen Bergsturz, der etwa 300 Eingeborene verschüttete, die bis zum Letzten ihren Untergang fanden. Als Charakteristik für ihre Hauptleidenschaft sei erwähnt, daß mehrere Leichname gefunden wurden, die in ihren schwarzen Händen die Lederbüchsen einiger ihrer Unglücksgefährten hatten, das Nächste, woran sie statt der Rettung dachten.

An der Spitze der eingeborenen Bergarbeiter hat der Oberst Knollys immer nur europäische Befehlshaber gesehen, gehüllt, wie er, in schmutzige Lumpen. Er hat mit mehreren von ihnen geplaudert und mehr als einmal unter diesen in Lumpen gehüllten Leuten unterrichtete und wohlherzogene Männer gefunden, welche die Mißgunst Fortunas zu solchem Loos verdammt hatte. Ein Ingenieur verschickte ihm, daß er eines Tages, als er einen Wagenstieber in seiner Ruhestunde sich mit einem dicken Band beschäftigten sah und neugierig war zu sehen, welcher fesselnde Roman den müden Arbeiter nach erhielt, eine Abhandlung über die Regelschnitte bei ihm fand und daß der Mann ohne Zaudern eingestand, er habe die Hochschule absolviert, er sei Ingenieur gewesen, bevor er zu diesem Schicksal verdammt wurde.

Manchmal hört man eine fürchterliche Detonation in der Mine, sie ist gefolgt von einer Erdschütterung und einem heftigen Schlag, der alle

Hunger der Masse durch panis et circenses, Brod und Spiele, oder noch schlimmer, durch religiöse Traktatein zu stillen glaubte. Der Sozialismus ist die Religion, der Idealismus des Volkes geworden, und gegen solche Mächte kann man mit Nebeln und Polizeimaßregeln nicht aufkommen.

Darin liegt aber auch das Beruhigende der Bewegung für jeden Geschichtskenner. Bildung ist nie gefährlich, höchstens der Unredlichkeit. Die Massen, die auf diese Weise für den Radikalismus gewonnen worden, sind keineswegs eine schlagbereite Armee des Anarchismus. Die „Sungen“ werden ihres beträchtlichen Irrthums gewahr werden, wenn sie einst Musterung halten werden in den Reihen ihrer Anhänger. Wenn der Anschluß des rechten Flügels der sozialdemokratischen Partei an die parlamentarische Linke der bürgerlichen Demokratie sich vollziehen wird, dann wird ihm zweifelsohne die überwältigende Majorität der geschiedenen deutschen Arbeiterchaft folgen, die zudem im Lande des allgemeinen Stimmrechts am Parlamentarismus ein Mittel hat, jedes nur irgendwie gerechtfertigte Verlangen im Laufe der Zeit auf friedlichem Wege zu stillen. Mit dem Häuflein Revolutionäre, das offen seine Bereitwilligkeit zu anarchistischem Verbrechertum eingestekt, wird aber jedes Regime fertig werden können. So hat die Aufhebung des Sozialistengesetzes nur segensreich, lindernd und besänftigend gewirkt. „Die Wahrheit heilt alle Wunden, die sie vielleicht schlägt“, sagte Goethe einmal. Mit der Freiheit ist es nicht anders; das bewährt sich jetzt wieder in Deutschland.

Budapest, 15. Oktober.

\* Dem vom Finanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf bezüglich der Erhöhung der Beamtengehälter hat nunmehr mit wenigen und nicht eben wesentlichen Modifikationen der Ministerrath seine Zustimmung erttheilt, so daß dessen Einreichung im Parlamente in nächster Zeit ungehindert erfolgen kann. Wie wir schon seinerzeit gemeldet haben, beruht die Regelung der Beamtenbezüge auf dem Prinzip, daß in allen Dienstzweigen derselbe Rang mit denselben Bezügen dotirt sein wird. Es soll hiedurch die Anomalie beseitigt werden, daß in die gleiche Rangklasse eingetheilte Beamtengruppen verschiedenen Bezüge genießen. Ein zweites wichtiges und einen nennenswerthen Fortschritt involvirendes Prinzip ist die Eintheilung aller Rangklassen von der XI. bis zur VII. in je drei Gehaltsstufen und zwar so, daß der jeweilige Status sich gleichmäßig auf die drei Gehaltsstufen vertheilt. Es wird hiedurch für ein entsprechendes und häufigeres Avancement vorgesorgt. Die Bezüge zerfallen in das eigentliche Gehalt und in die Aktivitätszulage, welche letztere an die Stelle des jetzigen Wohnungsbeitrages zu treten haben wird. Natürlich gilt nur das Gehalt als Grundlage der Pensionsbemessung. Die Gehälter steigen in jeder der drei Rangklassen IX.—XI. (deren jede in drei Gehaltsstufen zerfällt) immer um je 100 fl. per Gehaltsstufe von der untersten Stufe mit 500 fl. aufwärts. In den höheren Rangklassen VII. und VIII. steigen sie um je 200 fl. von 1400 fl. aufwärts. Die Aktivitätszulagen zerfallen gleichfalls in drei Kategorien. In die erste gehören nur die in der Hauptstadt angestellten Beamten; in die zweite jene der größeren Städte und Sige von Oberbehörden (wie z. B. königl. Tafel u. s. w.); in die dritte alle übrigen. Die Aktivitätszulagen steigen nach

Rangklassen in der Hauptstadt von 300 fl. bis 1000 fl.; in den Städten der zweiten Klasse wird die Zulage 70 Prozent, in der letzten Klasse 50 Prozent der für die Hauptstadt bemessenen Zulage betragen.

\* Da für die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses der Indemnitäts-Gesetzentwurf auf der Tagesordnung steht, haben heute Abends die gemäßigten Opposition und die Unabhängigkeitspartei in ihren Parteikonferenzen die Frage erörtert, welches Vorgehen von ihrer Seite gegenüber diesem Gesetzentwurf zu beobachten sei? Nach den in diesen Konferenzen gefaßten Beschlüssen zu urtheilen, ist keine übermäßig lange Indemnitätsdebatte zu erwarten.

In der Konferenz der gemäßigten Opposition wurde die Diskussion vom Grafen Albert Apponyi eröffnet, welcher seine gegen die Vorlage bereits in der jüngsten Konferenz vorgebrachten Argumente in kurzer Fassung wiederholte, das Mißtrauen der Partei der gegenwärtigen Regierung gegenüber neuerdings betonte und die Frage aufwarf, ob die Partei sich nur kurz gegen die Vorlage auszusprechen oder ob ein spezifischer Beschlusstrag eingebracht werden sollte? — Als B e t h y gab der Meinung Ausdruck, daß die Partei bei der Verhandlung des Budgets eine passendere Gelegenheit haben werde, das gegenwärtige Regierungssystem einer eingehenden Kritik zu unterziehen; diesmal solle sie sich auf eine kurze, aber dem mißbilligenden Standpunkte der Partei entsprechende scharfe Debatte beschränken. — Baron Ivor K a a s erklärte sich für die Form des Beschlusstrages, mit dessen Einbringung der Parteipräsident zu betrauen wäre. — Parteipräsident Paul S e r á t y ersucht die Partei, ihm unter Berücksichtigung seiner angegriffenen Gesundheit diesen Auftrag nicht zu ertheilen. — Georg L i n d e r bezeichnete eine längere Debatte für wünschenswert, da es noch nicht sicher sei, ob selbst im nächsten Jahre die Verhandlung des Budgets an die Reihe kommen werde. Seiner Ansicht nach verlange die Regierung die Indemnität gerade deshalb auf so lange Zeit, weil sie vorerst die für sie günstigen Vorlagen, namentlich die Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Beamtengehälter und über die Gemeindefreditgenossenschaften, eventuell auch den Gesetzentwurf über die Kuralgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten durchbringen wolle, um für sich Stimmungen zu machen. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Johann H o c k. Die Partei beschloß hierauf, ihren auf die Zurückweisung der Indemnitätsvorlage bezüglichen Standpunkt in Form eines vom Grafen Albert Apponyi einzubringenden Beschlusstrages kundzugeben. — Schließlich wurden zwei Interpellationen angemeldet; in der Samstagssitzung wird nämlich Emerich B e t e r den Justizminister in der Affaire des Richters Arnold J e n y v e s s y interpelliren, Baron Ivor K a a s aber wird an den Handelsminister eine Interpellation in Angelegenheit der Sonntagsruhe richten.

In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei bezeichnete Ignaz H e l f y das Vorgehen der Regierung, wonach dieselbe die Indemnität für fünf Monate verlangt, als einen Rückschritt. Die Partei müsse die Indemnität verweigern, doch wünscht Redner mit Rücksicht auf die bevorstehende Budgetverhandlung keine allzulange Indemnitätsdebatte. — In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Otto H e r m a n n, worauf auf Antrag des Präsidenten T r á n y i beschloffen wurde, das Vorgehen der Partei von dem Gange der Debatte abhängig zu machen. Den Standpunkt der Partei wird im Abgeordnetenhaus Ignaz H e l f y vertreten.

\* Die auf das Magnatenhaus entfallenden Delegationsmitglieder, nämlich 20 ordentliche und 6 Ersatzmitglieder wurden in der heutigen Sitzung des Magnatenhauses gewählt. Der Wahllast ergab folgendes Resultat:

Ordentliche Mitglieder: Graf Madár Andrássy, Graf Ludwig Batthyány, Patriarch Georg Brankovics, Graf Stephan Erdödy, Ernst Hollán, An-

ton Lukács, Graf Nikolaus Mikes, Markgraf Eduard Pallavicini, Baron Joseph Rudnyánsky, Erzbischof Joseph Samassa, Bischof Lorenz Schleich, Graf Géza Szapary, Graf Anton Szécsen, Graf Anton Székely, Baron Albert Wobianer jun., Graf August Zichy, Graf Heinrich Zichy, Graf Franz Zichy, Graf Ferdinand Zichy und als kroatisches Mitglied Svetozar Ruffevics; Ersatzmitglieder: Bischof Konstantin Schuster, Sigmund Bohus, Graf Ludwig Zichy-Ferraris, Graf Anton Festetics, Graf Ludwig Apponyi und als kroatisches Mitglied Julius Jellacic.

Ausland.

Budapest, 15. Oktober.

Giers und Rudini.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bilden die zwischen den leitenden Staatsmännern von Rußland und Italien stattgehabten Begegnungen in Mailand und Monza den Gegenstand lebhaften Interesses. Die Kombinationen über Zweck und Resultat dieser Zusammenkünfte mehren sich, ohne aber Positives zu Tage zu fördern. Vorwiegend ist die Ansicht, Herr Giers habe seine italienische Reise beunruhigt, um den Marschese Rudini der friedlichen Intentionen des Czaren und seiner Regierung zu versichern, und diese Auffassung wird heute gleichzeitig aus Berlin und Wien bestätigt. Die Version, derzufolge es sich bei den Mailänder Besprechungen nicht um die Stellung Italiens im Dreibunde und sein Verhältnis zu Rußland, sondern speziell um das Zustandekommen eines russisch-italienischen Handelsvertrages gehandelt hätte, stößt schon deshalb auf Unglauben, weil der kommerzielle Verkehr zwischen den beiden Staaten kein so bedeutender ist, daß Giers sich persönlich wegen eines Handelsvertrages zu verwenden bemühtig sehen könnte. Die russische Ausfuhr nach Italien belief sich für 1889, der letzten abgeschlossenen vorliegenden Ziffer, auf etwas über 30 Millionen Rubel (3 Millionen mehr, als im Vorjahre), die Einfuhr aus Italien dagegen nur auf 7 Millionen, die italienischen amtlichen Aufstellungen beziffern die russische Einfuhr des gleichen Jahres auf 153 Millionen Lire, die italienische Einfuhr nach Rußland auf 9 Millionen. Zollermäßigungen für die russischen Einfuhrartikel wären wohl in Rußland erwünscht, aber sie können nicht so bedeutend sein, daß aus diesem Grunde Rußland besondere Anstrengungen machen müßte.

Eine gewisse Beunruhigung haben zwei Zeitungs-Artikel hervorgerufen. Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“ machten nämlich die Bemerkung, daß alle Bemühungen zur Umgestaltung des Dreibundes in Italien eingesezt werden müßten. Die „Nowoje Wremja“ aber bezeichnete als Zweck der Mailänder Unterredung die Beruhigung Italiens wegen der russischen Demarche in der Meerengenfrage und die Veröhnung Italiens mit dem Standpunkte Rußlands in der bulgarischen Frage. Was nun die Meerengenfrage betrifft, so haben die Mächte des Dreibundes ohnehin bereits die bezügliche türkische Note dahin beantwortet, daß sie die Angelegenheit nach den von der Pforte gebotenen Aufklärungen als erledigt betrachteten. Herr v. Giers hätte also keine Ursache, sich in dieser Hinsicht zu erschöpfen. Anders ist es mit der bulgarischen Frage. Da verlohnte es sich wohl der Mühe, die italienische Regierung umzustimmen. Die italienische Regierung hat bekanntlich wiederholt ihren Standpunkt dahin präzisirt, daß sie entschieden für die Selbstständigkeit der Balkanstaaten einzutreten gewillt ist. Allein Herr v. Giers ist ein viel zu gemiegter Politiker und Diplomat, als daß er diese Auffassung im Wege einer kurzen

Lampen verlöscht; der Besucher glaubt natürlich, er sei mitten in eine Katastrophe gerathen, und sein erster Gedanke in der Finsterniß ist, daß er in der That einer schlechten Umgebung gefolgt war, als er sich entschloß, hier herab zu steigen und hier zu sterben wie eine Ratte. Aber beinahe augenblicklich zündet Jeder in seiner Nähe, ohne das geringste Zeichen der Aufregung, die Lampe wieder an und macht sich an seine Arbeit. Es handelte sich eben nur um eine Dynamitexplosion irgend eines Felsens. Man gewöhnt sich nicht gleich am ersten Tag an diesen unangenehmen Eindruck, und jedesmal, wenn er wiederkehrt, hat man Mühe, nicht zu erschrecken. Es ist dies ein Artillerist, der so urtheilt, dem darf man wohl auf's Wort glauben.

Aber kommen wir von da zur Arbeit, die von tausend menschlichen Wesen 700 Fuß unter der Erde besorgt wird. Mächtige Dampfmaschinen befördern unaufhörlich die Waaren von mehr als 1600 Pfund Gewicht an die Oberfläche, und wenn wir ihnen folgen, sehen wir, daß sie erst an die Sonne gebracht, dann einer langsamen Einwirkung des Windes, des Regens und der Hitze ausgesetzt werden, um endlich die Diamanten als Gewinn zu ergeben. Unzählige eiserne Hammer, die ringsum erglänzen, zer schlagen dort die Massen in kleinere Stücke. Alles Material liegt oben zerstreut umher und wird Tag und Nacht von Patrouillen bewacht. Nach ungefähr sechs Monaten ist der größte Theil des Materials reif für die Waschmaschinen. Die noch nicht aufgelösten Reste bleiben liegen für noch energisichere Manipulation. Eine Kette ohne Ende, beladen mit metallischen Bassins, empfängt die Masse und hebt sie auf eine Plattform, wo sie

mechanisch hinabgestürzt wird in Cisternen voller Wasser. Dort arbeiten eiserne Arme und lösen von Neuem die Masse auf und verwandeln sie in einen flüssigen Brei. Das Wasser verdunstet und der Rückstand wird noch einmal allen möglichen Operationen unterzogen und endlich in vier Gruppen von verschiedener Größe zerlegt. Der erste, zusammengejekt aus Diamantstücken von der Größe einer Haselnuß, wird von besonderen Auslösern noch einmal untersucht, ob nicht etwa Diamanten von außerordentlicher Größe darunter sind. Die drei anderen Gruppen werden einer sorgfältigen und sehr geistvollen Untersuchung unterworfen mit Hilfe einer Maschine, die Pulsator genannt wird und die den Zweck hat, jedes Stück noch einmal auf den Boden eines Bassins fallen zu lassen und dort die Masse auf etwa ein Hundertstel ihrer früheren Substanz zu verringern. Diese kostbaren Rückstände werden auf langen Tischen ausgebreitet und einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen durch eine bestimmte Anzahl von schwarzen Arbeitern, die wieder von Weißen beaufsichtigt sind. Diese schwarzen Arbeiter sind besonders abgerichtete Kaffern. Sie nehmen einen kleinen Theil der Erde in ein Sieb, übergießen es mit Wasser und schütteln es solange, bis die schwereren Stücke auf den Boden fallen, dann fügen sie das Sieb vor den Augen ihrer weißen Aufseher auf einem Tische um. Die meisten Diamanten erscheinen so auf der Oberfläche eines Häufchens von Steinen, andere in dessen Vertiefungen immer noch verborgen in der Masse und werden erst später ausgewählt. Die einen und die anderen werden endlich in eine Kiste von Stahl gelegt, die zu diesem Zwecke

aufgestellt ist. Werfen wir einen Blick in eine solche Kiste, so sehen wir dort ein Duzend kleiner Stücke, die das Resultat von drei oder vier Stunden für diesen Aufseher repräsentiren und einen Werth von circa 35,000 Francs haben. Diese Arbeit ist ermüdend und erfordert eine minutöse Aufmerksamkeit, aber man ist nicht gezwungen, sie über alle Gebüß auszudehnen, und zudem hat man eine gewisse Abwechslung eingeführt, indem man die Arbeiter einmal mit den großen, dann mit den mittleren und schließlich mit den kleinen Stücken beschäftigt, so daß der Mann in einem Augenblick mit kleinem Diamantenstaub zu thun hat und kurz darauf mit Diamanten von der Größe einer Haselnuß. Außer seinem Lohn bekommt jeder Arbeiter überdies einen verhältnismäßigen Antheil von dem Ertrag seiner Arbeit.

Alle die Diamanten, die auf diese Weise gefunden werden, bringt man schließlich in das Hauptmagazin der Gesellschaft, wo sie in Häufchen von 7—8 Stück zusammengelegt werden. Diese Häufchen von verschiedenem Werth werden je nach Gewicht und Farbe in acht Klassen getheilt und geordnet. Es gibt da weiße, blaue, schwarze und gelbe Diamanten von der Größe eines Stechnabelkopfes bis zu derjenigen einer großen Nuß. Man hat sie mit kochendem Wasser ausgewaschen, aber sie haben nichtsdestoweniger das Aussehen von Stücken schmutziger Erde, und Niemand würde denken, daß es ein Mittel gibt, diese Steine so zu bearbeiten, daß sie das schöne Geschlecht zu schmücken geeignet seien. Der hervorstechendste Zug an diesen Kohlenstoffkrystallen ist die Regelmäßigkeit ihrer Form auch im ungeschliffenen Zustande.

mündlichen Unterredung umzuändern glauben könnte. Marquis von Rudini hat bereits einige Male Anlaß genommen, das Festhalten an der Politik des Dreibundes nachdrücklich zu betonen. Dies schließt ein gutes Einvernehmen mit Rußland nicht aus, weil Italien in erster Linie nicht gegen die Russen, sondern gegen die Franzosen Schutz und Sicherheit in der Tripelallianz sucht und fand.

Abhängig erwähnen wir die Gerüchte über die russische Bestrebungen, den Dreibund durch Gewinnung Italiens zu sprengen, an letzter Stelle. Italien hat das Bündnis nicht aus Sympathie für Deutschland oder unsere Monarchie, sondern im eigenen wohlverstandenen Interesse geschlossen, und die Motive, welche damals maßgebend waren, bestehen auch heute sammt und sonders. Der nüchternen, kühl überlegenden Gierz wird daher auch nicht den von Vorneherein ansichtslosen Versuch gemacht haben, Italien von seiner Dreibund-Politik abzubringen. Wohl könnte Italien eine vermittelnde Stellung im Dreibunde bezüglich Rußlands übernehmen, und wenn die russischen Friedensversicherungen nicht bloß mit Rücksicht auf die neueste Russen-Anleihe, sondern in loyaler Absicht abgegeben wurden, so können die diesbezüglichen Bemühungen auch von Erfolg begleitet werden, da es evident ist, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine mündliche Aussprache der beiden Staatsmänner in diesem Sinne nur mit großer Befriedigung aufnehmen könnten. Die nächsten Tage werden wohl nähere Aufklärung über die Mailänder Besprechungen bringen.

Zur Tagesgeschichte.

Wie die „Hamburger Nachrichten“ schreiben, sind die leitenden russischen Kreise überzeugt, daß solange der jetzige Czar regiert und Giers Minister ist, kein Krieg gegen Deutschland entstehen könne, der Czar würde die jetzige Stellung Rußlands nicht auf Spiel setzen, um für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Heute begann in Erfurt der deutsche Sozialistenkongress seine auf die Dauer von acht Tagen anberaumten Beratungen. Den Hauptberatungspunkt bildet das neue Parteiprogramm und liegen dem Parteitag vier selbstständige Programmwürfe vor.

Der Programmwurf der Parteileitung vertritt in scharfen Worten die moderne Gesellschaftsordnung und Produktionsweise und erklärt, daß die sozialistische Partei die Umwandlung der Arbeit mittel im Gemeineigentum der Gesellschaft und die Umwandlung der kapitalistischen Produktion in eine sozialistische erstrebe. Der Entwurf lehnt jede Gemeinschaft mit dem sogenannten „Staatssozialismus“, dem System der Verstaatlichung zu fiskalischen Zwecken, ab und konstatiert schließlich die Solidarität mit den klassenbewußten Arbeitern aller Länder. Die übrigen drei selbstständigen Entwürfe schließen sich den allgemeinen Prinzipien des Parteileitungsentwurfes an; auf dem ersten stehen die Forderungen der Arbeiter, auf dem zweiten die Forderungen der sozialdemokratischen Partei, auf dem dritten die Forderungen der einzelnen Anträge so ziemlich.

In Bezug auf das öffentliche Leben verlangt der Entwurf der Parteileitung: „Allgemeines, direktes Wahlrecht mit geheimer Stimmenabgabe für alle Personen im Alter von mehr als zwanzig Jahren ohne Unterschied des Geschlechtes. Einführung eines Proportional-Wahlgesetzes, Anteilnahme des Volkes an der Gesetzgebung durch Vorschlags- und Verwerfungsrecht, jährliche Steuerbewilligung und Recht auf Steuerverweigerung; Entscheidung über Krieg und Frieden durch die gewählten Vertreter des Volkes; Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes, Erklärung von kirchlichen und religiösen Gemeinschaften als Privatvereinigungen, Errichtung einer Volkswehr an Stelle des stehenden Heeres. Ferner wird gefordert: Unentgeltliche Rechtspflege und ärztliche Hilfe; Rechtspredigung durch gewählte Richter, Einführung von progressiver Einkommen-, Kapital- und Erbschaftsteuer und Abschaffung aller indirekten Steuern. — Zu diesen von der Parteileitung aufgestellten Forderungen kommen noch eine Anzahl von Zusatzanträgen, in welchen unter Anderen Abschaffung aller Geleise, welche die Frau dem Manne unterordnen; obligatorischer Unterricht bis zum achtzehnten Jahre; Auflösung der stehenden Heere; Bewaffnung der Wehrfähigen und Bildung kommunaler Verbände unter selbstgewählten Führern — gefordert wird. Schließlich sind in allen vorliegenden Programm-Entwürfen auf die allgemeine Arbeiterchuck-Gesetzgebung bezügliche Forderungen, darunter hauptsächlich die Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages aufgestellt. Bei der gestrigen Eröffnungsversammlung wies Abgeordneter Singer, den Kongress eröffnend, auf die jüngsten Wahlsiege der Partei und brachte ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie aus, welches mit bewunderndem Beifallsjubel erwidert wurde. Als Vorsitzende wurden mit Akklamation Abgeordneter Singer und Klob (Stuttgart) gewählt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober.

\* Regulierung des Neugebäude-Terrains. Anlässlich der bereits im Zuge befindlichen Ablösung des Neugebäudes werden in Betreff der Regulierung des abzulösenden Grundkomplexes im Ingenieuramt zwei Alternativpläne argefertigt und außerdem wird auch das Kommissionsmitglied Ba-

von Béla Liptay einen diesbezüglichen Regulierungsplan unterbreiten. Nach einem Plane des Ingenieuramtes wird auf die möglichst größte Verwertung des Neugebäude-Komplexes Rücksicht genommen, um eine je größere Quote der Ablösungssumme decken zu können. So werden nach diesem Plane mit Durchschneidung der Széchenyi-Promenade die Göttergasse und die Adlergasse und von der Palatingasse aus die Arpád-, Zoltán- und Gézagasse auf dem Neugebäude-Komplex fortgesetzt. Die das Neugebäude-Terrain so ziemlich in der Mitte durchschneidende Göttergasse soll in einer Breite von 16 Klaftern boulevardisiert werden, während die Adlergasse und die erwähnten Seitengassen nur in ihrer jetzigen Breite fortgesetzt werden. Die Theile der von der Götter- und Adlergasse durchschnittenen Széchenyi-Promenade werden mit Inanspruchnahme des Neugebäude-Komplexes entsprechend vergrößert. Durch diese Eintheilung werden über sechzig schöne, geräumige Hausstellen gewonnen. Sobald die beiden anderen erwähnten Pläne fertig sein werden, wird auf Grund derselben das Programm für den eigentlichen Regulierungsplan des Neugebäude-Terrains festgesetzt.

\* Zur Wahlbewegung. Robert Kémi und Joseph Hüvös hatten auf heute Nachmittags 5 Uhr in den Josephstädter Klub eine „engere“ Konferenz der Wähler des VIII. Bezirkes einberufen, zu welcher sich indessen die Wahlbürger der Josephstadt in überaus großer Anzahl eingefunden hatten.

Robert Kémi begrüßte die Anwesenden mit dem Bemerkens, daß die kommunalwahlen bereits am 15. November stattfinden und daß es daher angezeigt sei, die Aktion zu beginnen. Er fordert die Wähler auf, Repräsentanten zu entsenden, welche nach jeder Richtung hin ihre Pflichten erfüllen. Als solcher könne er mit gutem Gewissen in erster Reihe die gegenwärtigen (ausstretenden) Repräsentanten empfehlen. Die Konferenz nominirt Johann Kémi zum Vorsitzenden, Joseph Hüvös und Dr. Rudolf Havas zu Schriftführern. Der Letztere ergeht sich hierauf in längerer Rede über die Bestrebungen und die Anklagen der Gegenpartei. Er beschäftigt sich mit den drei Hauptpunkten der gegnerischen Anklagen: daß in der alten Partei das Kliquewesen vorherrsche, daß sich in ihr die Korruption breit mache und schließlich daß dieselbe in der Auflösung begriffen sei. Die Männer der alten Partei haben stets im Interesse des Bezirkes gewirkt, sie haben gearbeitet, während die Anderen die Hände in den Schoß gelegt haben. Die Repräsentanten der Josephstadt würden Keinen in ihrer Mitte dulden, der keine Stellung zu eigenmütigen Zwecken ausbeuten würde. Kann man — so fragt er — behaupten, daß eine Partei in der Auflösung begriffen sei, die fort und fort neue Kräfte ansetzt, neue Mitglieder erhält? (Beifall.) Redner beantragt schließlich, für den 17. d., Nachmittags 5 Uhr, eine allgemeine Wählererversammlung einzuberufen. Die Konferenz acceptirte diesen Antrag und entsandete ein aus den Mitgliedern Robert Kémi, Daniel Bachát und Dr. Johann Cbner bestehendes Komitee mit dem Auftrage, bis zum nächsten Samstag (an welchem Tage abermals eine Konferenz stattfindet) ein Kandidationskomitee in Vorschlag zu bringen.

\* Ungarisches Lustspiel-Theater. Der Magistrat verhandelte heute das im Namen des Lustspieltheater-Vereines vom Grafen Stephan Keglevich eingereichte Gesuch, in welchem gebeten wird, die Hauptstadt möge dem Vereine als gründendes Mitglied beitreten. Der Magistrat erklärte, daß der Verein der erbetenen Unterstützung würdig erscheine und daß demselben entweder ein zur Erbauung eines Theaters geeignetes Grundstück zur Benützung zu stellen wäre. Die Finanzkommission wurde aufgefordert, ihre Meinung in dieser Angelegenheit zu äußern, monach die Vorlage an die Generalversammlung erstattet werden soll.

\* Extravillan-Regal- und Verzehrungssteuer. Die Stadtbehörde hat bekanntlich für Ende Dezember die Extravillan-Schantregal- und Verzehrungssteuer-Ablösung gekündigt, da die Stadt die Pauschalsumme von 165,000 fl. per Jahr zu hoch erachtet. Die Finanzdirektion hat diese Kündigung stillschweigend zur Kenntnis genommen und wird nun selbst mit den Parteien betreffs des Ablösungspauschale verhandeln. Wenn das gewünschte Resultat nicht erreicht wird, dann erst wird neuerdings diesbezüglich mit der Stadt verhandelt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Oktober

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fentleton-Zeitung“ (Mascagnis neue Oper, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Marca“), ferner: Sigungsbericht des Magyatenhause, Ungarns Budget für 1892, Der Kapitalist, Marktbericht, die Kurstabelle, sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute meist sonnig, das Thermometer zeigte in der Nacht 9 Gr. N. und stieg am Tage auf 18 Gr. N. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Das Luftdruckminimum hat sich in östlicher Richtung ausgebreitet, während das Maximum sich nach Südosten gezogen hat. An den nördlichen und nordwestlichen Küsten Europas herrschte starke Winde, dort waren auch größere Regen, während anderwärts das Wetter überwiegend trocken war. Die Tem-

peratur ist nach Osten zu gesunken, dagegen meldet Italien hohe Temperatur. In Ungarn war das Wetter theilweise bewölkt, aber durchwegs trocken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei südöstlichen Winden heiteres, trockenes und mildes Wetter bei kühler Nachttemperatur zu erwarten.

\* Auszeichnung. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge verlieh Kaiser Wilhelm dem österreichisch-ungarischen Konsular-Agenten in Kirklisse, dem griechischen Bankier Mazaraki Kokkino, den preussischen Kronen-Orden vierter Klasse für die Verdienste, die er sich um die Befreiung der beim Ueberfalle in Tscherkessidigefangenen Deutschen erworben.

\* Fünfzigjähriges Militär-Dienstjubiläum des Kriegsministers. Kriegsminister FZM. Freiherr v. Bauer begeht am 18. Oktober das fünfzigjährige Jubiläum seines Eintrittes in die Armee.

\* Die neue Königsburg. Die für das laufende Jahr projektierten Arbeiten am dem Neubau des Dfner königlichen Schlosses nahen ihrer Vollendung. Die gesammte Bauarbeit ist nämlich in mehrere Abschnitte eingetheilt, von denen der erste aus der Herstellung der in die Burg führenden Straße und aus den Fundamentierungsarbeiten des neuen Schloßgebäudes besteht. Die Vollendung dieser Arbeiten ist auf vier Jahre berechnet und gegenwärtig, zum Schlusse des zweiten Jahres, ist der größere Theil des Bauprogramms bereits abolvirt. Seit einem Jahre hat die der Christinenstadt zugewendete Partie des Festungsberges unterhalb des königlichen Schlosses ein total verändertes Aussehen gewonnen. Die Festungsmauern sind verschwunden, der Abhang des Berges nivellirt und eine 12 Meter hohe Mauer aus weißem Stein bezeichnet das Fundament des neu aufzuführenden Schloßgebäudes. Die von der Attilastrasse ausgehende neue Auffahrtsstraße führt mit einer Biegung vor die Schloßfront und von hier wird die Straße in gerader Richtung bis zum Weissenburger Thor fortgesetzt werden. Das zwischen der mit mächtigen Quadern geklüzten neuen Straße und dem Palais des Erzherzogs Joseph gelegene Grundstück wird regulirt und dem Burggarten angefügt. Den Mittelpunkt der Arbeiten bildet der Bau des Schlosses selbst. Hier wurden vor Allem die alten Mauern demolirt, welche stellenweise so massiv waren, daß Sprengungen vorgenommen werden mußten. Die Erdarbeiten allein nahmen mehr als ein halbes Jahr im Anspruch. Die neue Mauer wird sich vom Fuße des Berges bis zur Höhe des gegenwärtigen Palastes erheben, so daß die Gesamthöhe der Mauer nicht weniger als 55 Meter betragen wird. Selbstverständlich mußte diese außerordentlich hohe Mauer sorgfältig und hinreichend fundamntirt werden, wobei sich die Anwendung eines Beton-Fundaments am zweckmäßigsten erwies. Die Steinmauer ruht auf einer 5—10 Meter dicken Beton-Schichte; die Dicke der Mauer selbst beträgt 5—6 Meter. Noch im Laufe des Herbstes wird die Mauer bis zu einer Höhe von 14 Meter aufgeführt. Bei dem Bau sind beständig 500—600 Arbeiter beschäftigt; die Oberleitung befindet sich in Händen des Architekten Professor Alois Hausmann, welcher nach dem Ableben Nikolaus Hb'ls mit der Leitung des Baues betraut wurde. Die Arbeiten, sowie das bereit fertigestellte Gipsmodell des neuen Schlosses werden im kommenden Monate von Sr. Majestät besichtigt werden. Bei dem raschen Fortschritte der Bauarbeiten ist es anzunehmen, daß der erste Abschnitt derselben noch vor Ablauf des vierjährigen Termins fertiggebracht wird.

\* „Otho“-Banket. Der Schriftsteller- und Journalistenklub „Otho“ veranstaltete heute Abends im „Hotel Europa“ ein sehr animirtes Banket. Der Geld des Abends war der Klubpräsident Eugen Káksi, dessen fünfundzwanzigjähriges Schriftsteller-Jubiläum bei dieser Gelegenheit gefeiert wurde. Ihm zu Ehren hatten sich auch mehrere hervorragende Mitglieder der hauptstädtischen Bühnen mit dem Intendanten Grafen Géza Zichy und den Direktoren Paulay und Cova an der Spitze eingefunden.

Den Vorsitz in der aus circa 120 Vertretern der Literatur, Tagespresse und Kunst bestehenden Tafelrunde führte der Ehrenpräsident des „Otho“, Dr. Max Falk. Unter den Anwesenden befanden sich die meisten Reakteure und Mitarbeiter der hauptstädtischen Tagesblätter, die Reichstagsabgeordneten Karl Padna, Edmund Gajari, Franz Fenyeßy, Georg Linder, Ludwig Gentaler, Ministerialrath Arpád Herczif, Sektionsrath Kvassay, Universitätsprofessor Dr. Jolt. Bethy, Dr. Adolf Agai, Joseph Kiss, Alexander Endrödy, die Herren Ádány, Vizvári, Beresényi und Mihályfi vom Nationaltheater, eine Abordnung des Vereines der Zeitungs-Administrationsbeamten unter Führung des Vizepräsidenten Joseph Brödy u. v. A. Den Reigen der Loafte eröffnete Dr. Max Falk mit einem geistreichen und in warmem Tone gehaltenen Trinkspruche auf Káksi. Braufende Ausrufe und Applaus folgten diesem Loafte, worauf Eugen Káksi in schwungvollen Worten die Verdienste Falks feierte, um dann hervorzuhellen, wie stolz er auf die heutige Ovation sei, denn um von seinen Journalisten-Kollegen gefeiert zu werden, muß man sich wirkliche Verdienste erworben haben. Er dankt dem Intendanten, den Schauspielern, dem Vereine der Administrationsbeamten und erhebt sein Glas auf das Gedeihen des „Otho“. (Stürmische Ausrufe.)

Hierauf bestimmte Soltán Rap ein von Sidor Barna verfaßtes, den Autor des „Aesopus“ verherrlichendes Gedicht, welches sehr heifällig aufgenommen wurde. Der hauptstädtische Oberarchivar Dr. Ladislaus Tolby, Dr. Adolf Agai und Béla Beresényi toastirten auf Eugen Kásofi, worauf Victor Kásofi mit dem Vortrage eines köstlichen „Spuluß“-Scherzes wahre Lachsalben entseelte. Noch toastirten: Moriz Gelléri auf Karl Radnay, Baron Anton Kádó auf die Gattin Eugen Kásofi's, Edmund Gajári auf den Grafen Géza Zichy, Intendant Graf Zichy auf den Verehrer „Othlon“ und auf den Präsidenten desselben zc. Die zahlreiche Gesellschaft blieb in ausgezeichnete Stimmung bis gegen Mitternacht beisammen. — Die oben erwähnte Deputation der hauptstädtischen Zeitungs-Administrationsbeamten unter Führung Joseph Bródy's, bestehend aus den Herren Dr. Armin Murányi, Max Bródy, Horváth, Szalmás, Wachsman, Schlesinger zc. überreichten Herrn Kásofi eine prachtvolle goldene Feder. Als Sprecher fungirte Dr. Murányi.

**\* Die Trauung der Comtesse Klona Szapáry,** der Tochter des Ministerpräsidenten, mit Baron Simon Révay findet am 21. d., 10 Uhr Vormittags, in der Ofner St. Sigismundskapelle statt. Am Abend vorher gibt der Ministerpräsident eine Soirée.

**\* Im Nochnospitale** sind heute drei Personen gestorben, wie wir berichteten, im Laufe der letzten zwei Tage schwer verletzt dorthin gebracht wurden, und zwar der 52jährige Johann Sifa, der bei dem Neubau an der Ecke des Elisabethringes und der Kerepeserstraße in eine Kalkgrube gefallen; die 23jährige Verkäuferin Katharine Habermann, welche in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorlösung getrunken, und die 66jährige Tagelöhnerin Frau Alexander Halas, welche gestern Abends von einem Leiterwagen stürzte und schwere Verletzungen erlitt.

**\* Zum Selbstmord des Polizeirathes Majthényi.** Die Leiche des Polizeirathes Majthényi wurde heute in der Todtenkammer des Kerepeser Friedhofes in der Galauniform aufgebahrt. Die Gesichtszüge des Todten zeigen nur wenig Veränderung. Der in der schwarzdrapirten Leichenhalle aufgestellte Metallfarg ist von prächtigen Zierpflanzen umgeben. Das Leichenbegängniß wird durch die Geschwister des Verstorbenen, den Forst-Oberbeamten Julius Majthényi, Frau Helene Fülffy und Frau Janka Bukovskij, veranfaßt, welche auch eine besondere Traueranzeige, auf der der Name der Witwe nicht vorkommt, ausgegeben haben. In Kreisen der Familie und der Polizei ist man der Ansicht, daß Frau Majthényi ihren Gatten hätte retten können, wenn sie ihn, als er vorgestern so ergreifenden Abschied von seiner Familie genommen, zurückgehalten oder mindestens die Aufmerksamkeit kompetenter Kreise auf sein Vorhaben gelenkt hätte. Polizeirath Majthényi hat auch an seine Schwester Helene und an Polizeirath Baron Splényi ein Schreiben hinterlassen. An der Leichenfeier, welche morgen, Nachmittags halb 4 Uhr, stattfindet, theilnehmen sich die Polizeibeamten korporativ. — Im Anmeldeamt hat der Stadthauptmann des neunten Bezirkes, Ladislaus Drincsay, der das Amt bereits vor Majthényi vier Jahre lang geleitet, seine Thätigkeit bereits begonnen.

**\* Verhaftung zweier Professoren.** Eine Depesche aus Catania meldet folgende Affaire, die dort großes Aufsehen erregt: Zwei Gymnasial-Professoren, der Philologe Ciampoli und der Mathematiker Intrigila, wurden unter der Anklage verhaftet, die Thematata der Prüfungsaufgaben an Schüler verkauft zu haben. Bei Intrigila fand man einen seitens des Vaters eines Schülers ausgestellten Wechsel. Ciampoli konnte die Probenanzug einiger tausend bei ihm vorgefundener Lire nicht nachweisen. Ciampoli ist bekannt als fruchtbarer Romanschreiber und verkehrte in den höchsten Gesellschaftskreisen.

**\* Für die russischen Juden.** Am israelitischen Versöhnungstage wurden die Gläubigen in allen jüdischen Tempeln Englands aufgefordert, für die russischen Juden Spenden zu machen. Wie wir im „Figaro“ lesen, haben auf die erste Aufforderung hin Rothschild 10,000 Pfund (250,000 Francs), Julius Goldschmidt 3000 Pfund, M. Raphael und Sohn 4000 Pfund und Samuel Montagu u. Komp. 2000 Pfund gespendet. Das Komitee hofft binnen kurzem einige Millionen beisammen zu haben.

**\* Selbstmordversuch.** Heute Abends nach 9 Uhr ertönte auf der Andrássystraße ein Pistolenschuß. Nächster der Fabrikengasse hatte sich der pensionirte Lokomotivführer Adolf Winter, der an einer unheilbaren Krankheit litt, in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Schläfe gejagt. In bewußtlosem Zustande wurde er von der freiwilligen Rettungsgesellschaft ins Nochnospital überführt. Seine Verwundung ist lebensgefährlich.

**\* Eine Verhaftung.** Aus Wien wird uns unterm Heutigen telegraphirt: Heute wurde der ehemalige Direktor der Wiener Ostbank, Konstantin de Vyroshomolay verhaftet. De Vyro, ein geborener Ungar, war ursprünglich nicht adelig, wurde jedoch von einem de Homolay adoptirt und verband dessen Namen mit dem seinigen. De Vyro lebte auf sehr elegantem Fuß, war mit einem Worte ein Lebemann, der weit über seine Verhältnisse hinaus Geld verausgabte. Der Verhaftete war dreimal verheiratet. Von seiner ersten Frau war er geschieden, die zweite starb. Als dritte Frau ehelichte er eine Dame, welche bei einem Eisenbahndirektor als Gouvernante bedienstet gewesen sein soll. Auch von der dritten Frau lebte er getrennt. Um seine Vermögensverhältnisse stand es, bei dem großen Aufwande, den er trieb, schon seit

Jahren schlecht. Vor vier Jahren ließ er sich in Getreidespekulationen ein und betheiligte sich am Maisring, jedoch mit sehr traurigem Erfolge. Eines schönen Tages wurde er wegen eines Betrages von 35,000 fl. an Differenzen gepfändet. Der Verwaltungsrath beauftragte längst, de Vyro aus der Bank auszuscheiden und entließ ihn, als auch seine Bezüge gepfändet wurden, mit einer Jahrespension von 2000 fl. Aber auch dieser Betrag wurde gepfändet. Nun entfernte er sich aus Wien und lebte eine Zeit lang in Budapest. Man erzählte sich damals, er habe in Ungarn alte Gewehre zusammengekauft, welche er an ein englisches Konjortium mit beträchtlichem Nutzen verkaufte. Er brachte auch dieses Geld bald durch und tauchte dann für kurze Zeit in Wien auf. Nachdem man längere Zeit von ihm nichts gehört, erschien er wieder plötzlich in Wien als Impresario irgend einer Schenswürdigkeit. Später gab er sich als Direktor des Winterkurortes Zirkvenitza bei Fiume aus, doch muß es damit gleichfalls sehr windig ausgehen haben. Vor einigen Monaten war von de Vyro in Wien anlässlich eines Wucherprozesses die Rede. Es wurde damals konstatirt, daß er sich von einer Dame aushalten lasse. Das Landesgericht hat heute die Verhaftung angeordnet, doch ist die eigentliche Ursache hiezu noch nicht genau bekannt.

Ueber die Ursachen, welche zur Verhaftung de Vyro's führten, wird uns nachträglich telegraphirt: Der Verkauf der alten Gewehre ging nicht so rasch vor sich, als de Vyro hoffte und ist das Geschäft bis heute noch nicht vollständig abgewickelt. Als er nun Direktor des Badeortes Zirkvenitza wurde, waren die Verhandlungen wegen des Gewehrverkaufes noch immer nicht zum Abschluß gekommen, so daß er Geldmangel hatte. Als Direktor engagirte de Vyro Beamte gegen Kautionsleistung. Unter den Engagirten befanden sich zwei Krummer, Weller und Pida, von denen der Eine drei, der Andere zweitausend Gulden als Kautions deponirte. Vyro, der im Monate März von der Gesellschaft seine Entlassung erhalten hatte, anerkannte diese nicht und geriet sich weiter als Direktor. Als solcher zahlte er auch an Weller und Pida die ihnen zukommenden Gagen. Als diese jedoch von der Entlassung Vyro's Kenntniß erhielten, verlangten sie ihr Geld zurück, welches Vyro an die Gesellschaft nicht abgeführt, sondern bereits verausgabte. Diese zwei Beschädigten sind es nun, welche die Verhaftung Vyro's verlangten. Was die Verhaftung zu einer etwas merkwürdigeren macht, ist der Umstand, daß gerade heute eine russische Kommission in Wien eintraf, um mit Vyro wegen des Ankaufs von alten Gewehren im Werthe von 40,000 fl. unterhandeln und ihm sofort 6000 fl. als Handgeld bezahlen wollte. Wäre die Kommission einige Tage früher gekommen, hätte sich Vyro wieder retten können.

**\* Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung des Privaten Julius Szepesi, Obeggasse 8561, drang gestern Abends ein unbekannter Thäter und entwendete außer einem neuen Anzug einen Winterrock, drei Meeresschumpfeisen, ein goldenes Fernrohr und ein auf 4500 Gulden lautendes Sparkasse-Einlagebuch.

**\* Influenza in Rußland.** Wie aus Kiew gemeldet wird, herrscht dajelbst gegenwärtig die Influenza noch stärker als im vorigen Jahre. Fast in jedem Hause gibt es mehrere Influenza-Kranke. In Folge der Massen-Erkrankung des Theater-Personals mußten die Theater-Vorstellungen eingestellt werden. In öffentlichen Anstalten machen sich die Folgen dieser Epidemie sehr fühlbar.

**\* Ein Bild des Glends.** Unter Chiffre L. B. sind uns für den Hauvirer Cuard Braun weitere 2 fl. zugekommen.

**Die Sonntagsruhe.**

Handelsminister Gabriel Baross hat heute einer Deputation von Budapester Kaufleuten mitgetheilt, er werde die Durchführungs-Verordnung zum Gesetz über die Sonntagsruhe ehestens, und zwar im Sinne der Wünsche der Kaufleute, das heißt wohl dahin modifiziren, daß die Sonntagsruhe für die Handelswelt von Sonntag Mittags zwölf Uhr bis Montag Früh fünf Uhr dauern werde.

Heute Nachmittags 2 Uhr sprach unter Führung des Papierhändlers Sigmund Medvei eine Deputation Budapester Kaufleute, bestehend aus den Herren Sidor Hirsch (Schriftführer), Samuel Glucksthal, Sidor M. Gruber, A. Schmarzjun, Gabriel Freund, Samuel Száky, Armin Sternberg, Arnold Dirnsfeld, Desider Sárkány und Samuel Góitein beim Handelsminister Gabriel Baross vor, um ihm ihre Wünsche behufs Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe zu unterbreiten.

An den Handelsminister, der die Deputation auf das Freundlichste empfing, richtete der Führer der Deputation, Sigmund Medvei, eine Ansprache, in welcher es hieß: „Wir wissen wohl, daß die Sonntagsruhe in vieler Beziehung wünschenswerth ist und auch wir halten deren Einhaltung für notwendig. Allein, wie wir dies im Memorandum dargethan haben, der größte Theil der Kaufleute erleidet bedeutenden materiellen Schaden dadurch, daß die Geschäfte nicht länger als bis 10 Uhr geöffnet sein dürfen, während gerade die Zeit von 9 bis 12 Uhr die wichtigste für den Kaufmann ist. Daher geht unsere Bitte dahin, Ew. Excellenz wollen den auf uns bezüglichen Paragraphen des erwähnten Gesetzes detart abändern, daß die obligatorische Sperrstunde für die Kaufleute von 10 Uhr Vormittags auf 12 Uhr Mittags, sowie die Beendigung der Sonntagsruhe von Montag Früh 6 Uhr auf 5 Uhr verlegt werde.“

Sodann überreichte Medvei dem Minister das Memorandum, dem wir Folgendes entnehmen: „Die ergebenst Gefertigten als die gewählten Delegirten der Konferenz hauptstädtischer Kaufleute unterbreiten Ew. Excellenz die ergebene Bitte, gnädigst ae-

statten zu wollen, daß der auf uns Kaufleute bezügliche Paragraph der in Angelegenheit der Sonntagsruhe sub Zahl 20,773 1891 erlassenen hohen Verordnung dahin abgeändert werde, daß für die Kaufleute die obligatorische Sperrzeit von Sonntag Mittags 12 Uhr bis Montag Früh 5 Uhr dauere.

Zur Unterstützung unserer Bitte erlauben wir uns Folgendes vorzubringen: Die angeführte Verordnung verpflichtet uns zur Schließung unserer Geschäfte an 52 Tagen, und wenn wir die von Jedermann gefeierten acht großen Festtage hinzurechnen, so erreichen die Ruhetage die Anzahl sechzig, was einem Sechstele des Jahres entspricht. Ein großer Theil der Kaufleute hatte am Sonntag zummindest einen so großen Verkehr als an Wochentagen, allein es gibt Kaufleute, die Sonntags den größten Umsatz erzielen. Es ist eine irrige Ansicht, daß sich das Gleichgewicht in der Verkehre während des Jahres wieder herstelle. Wir erlauben uns, dies mit einem ekklatanten Beispiele zu illustriren. So lange das von Ew. Excellenz eingeführte Zonenystem nicht ins Leben getreten war, war der Verkehr unlegbar gering, und zwar deshalb, weil Jedermann nur dann eine Reise unternahm, wenn er unaufschiebbar zu thun hatte. Die Zone hat also nicht nur den Bahverkehr gehoben, sondern auch das Aufblühen von Gewerbe und Handelsverkehr ordentlich begünstigt. Was wir durch die Zone gewonnen, das verlieren wir durch die Sonntagsruhe. Denn ein guter Theil des Publikums macht am Sonntag Reisen; da es ihm aber benommen wurde, seinen Bedarf zu besorgen, wird er nicht reisen oder doch nur dann, wenn seine Agenden unaufschiebbar, wenn er so viele Aufträge, so viel einzukaufen haben wird, daß sich der Arbeitswerth des verlorenen Wochentages auszahlt. Da das Publikum am Sonntag bequemer ist, später aufsteht, länger im Kreise der Familie verweilt, so folgt hieraus, daß der Kaufmann bis 10 Uhr gar keinen Umsatz macht. Vom Standpunkte der Ruhe erlauben wir uns vorzubringen, daß wir Kaufleute in der Woche genügend ruhen, wenn wir keine Käufer haben und zur Herstellung unserer Gesundheit oder unserer Kraft auch eine 17stündige Ruhe vollauf genügt.“

Minister Gabriel Baross erwiderte hierauf ungefähr Folgendes:

Gerne nehme ich Ihr Memorandum entgegen, denn ich weiß, daß die Verordnung bezüglich der Sonntagsruhe einige Verwirrung verursacht hat. Als ich den Entwurf der Verordnung vorbereitet habe, hatte ich selbst die Sperrstunde auf 12 Uhr Mittags in Aussicht genommen. Sie wissen, daß ich den Entwurf zur Meinungsabgabe den berufenen Körperschaften überlassen habe, und da wurden verschiedene Wünsche laut und Deputationen haben um die jegige Sperrstunde angefragt. Seither habe ich mich, so auch durch Ihr heutiges Ansuchen überzeugt, daß in mancher Beziehung eine Aenderung nothwendig sei. Am jedoch nicht fortwährend Verordnungen zu erlassen, mußte ich mich erst von den Bedürfnissen überzeugen und glaube ich auch, daß jene Kreise, die früher für die Sperrstunde um 10 Uhr waren, nunmehr zur Ueberzeugung gelangt sind, daß dies bezüglich eine Aenderung geboten erscheint. Wenn die diesbezüglichen Wünsche und Bemängelungen gruppirt sein werden, will ich mich mit Freude den Wünschen der Kaufleute nach thunlichkeit entsprechen. Ich werde Ihr Memorandum berücksichtigen und Ihre Wünsche gewiß würdigen.

Sigmund Medvei bemerkte auf diese Worte des Ministers, er gestatte sich im Namen der Deputation, welche von den eben gehörten Worten mit freudigen Hoffnungen erfüllt wird, Sr. Excellenz noch die Bitte vorzutragen, die in Aussicht gestellte Feststellung der Sonntagsruhe von Sonntag Mittags 12 Uhr bis Montag Früh 5 Uhr so rasch als möglich verlaubar zu wollen, da die Zeichen und Anzeichen vor der Thüre stehen. — Minister Baross bemerkte hierauf: Mögen die Herren nur Geduld haben; ich werde gewiß so rasch als nur thunlich die nöthigen Verfügungen treffen.

Handelsminister Baross ließ sich sodann die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen und konversirte mit einigen der Herren kurze Zeit, worauf die Audienz zu Ende war.

Die Deputation wird Samstag Abends im Café Bauer (Andrássystraße) dem Hunderterkomitee über diese Audienz Bericht erstatten. Wie es heißt, soll unter den Kaufleuten eine Bewegung eingeleitet werden, um dem Handelsminister nach erfolgter Abänderung der Sonntagsruhe-Verordnung seitens der Handelswelt eine große Ovation zu bereiten.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (Königliche Oper.)** Die „plötzlich eingetretene Unpflücklichkeit“ der Herren Signorini und Broulik hatte heute zur angenehm überraschenden Folge, daß wir an Stelle der „Afrikanerin“ eine in den meisten Theilen gelungene Reprise des „Waffenschmied“ zu hören bekamen. Damit ist das anmuthvolle Werk Lortzing's, das in der verfloffenen Saison aus mehr persönlichen als sonstigen Gründen vom Repertoire abgesetzt wurde, wieder in seine Rechte gesetzt worden, und wir konnten uns, trotz der unlegbaren Missethäten der Oper, wie-

bezügliche  
ruhe sub  
ng dahin  
ute die  
onntag  
h 5 Uhr

aben wir  
Verord-  
Geschäfte  
naan ge-  
erreichen  
Echtheit  
der Kauf-  
großen  
kaufleute,  
ist eine  
im Ver-  
Wir er-  
spiele zu  
enz ein-  
getreten  
d zwar  
die unter-  
Die  
nver-  
Auf-  
ußer-  
urch die  
durch  
heil des  
m aber  
wird er  
Agenden  
einzu-  
des ver-  
am am  
Kreis-  
Kauf-  
Som  
ringen,  
ruben,  
ng un-  
fündige

hierauf

gegen,  
Sonn-  
ch den  
e ich  
Mit-  
wissen,  
ufenen  
a ver-  
am die  
ch, so  
ch in  
E. Um  
lassen,  
eugen  
ir die  
Leber-  
eine  
a die  
ppirt  
den  
lich-  
ndum  
ü r-

Borte  
utau-  
eudi-  
die  
lung  
bis  
ver-  
u-  
o s  
buld  
ur  
gen

ann  
und  
rauf  
im  
mité  
tiet  
ach  
er  
o n

ge-  
nd  
den  
n"  
es  
tit  
er  
n-  
e,  
en  
e.

der an ihrem Melodienreichtum, an ihrem fröhlichen Humor, an ihrer schlichten gewinnenden Innigkeit recht vom Herzen erfreuen. Die Besetzung war, mit Ausnahme der Partie der Marie, welche Fräulein Wárdóssy sang, dieselbe geblieben. Wir freuen uns, der strebsamen jungen Sängerin, welche ihre Aufgabe mit viel Geschmac und Feinheit löste und besonders die Schlussszene des ersten Aktes empfindungsvoll zur Geltung brachte, unsere volle Anerkennung ausdrücken zu können. Von den übrigen Darstellern ragte um Haupteslänge der prächtige „Waffen Schmied“ Ne h's hervor. Seinem Liede „Auch ich war ein Jüngling“ folgte wieder jener echte, warm aufschauende Weisheitssturm, der dem Dankspender selbst Freude bereitet; er nötigte den Künstler, das Lied bei herabgelassenem Vorhang zu wiederholen. Vorzüglich waren die Choren der Frau Henkel (Fremden- traute) und des Herrn Hegedüs (Ritter Adelhof). Herr Takáts singt leider immer noch nicht wie ein Graf, Herr Kiss leider noch immer wie ein Großschmied. Die von Herrn Rebitsel um- sichtig geleitete Vorstellung stand allerdings nicht auf jenem Niveau, auf welches Mahler's Fleiß und Genuß sie gehoben hatten. Die feinen Schattirun- gen der Chöre und des Orchesters waren zum großen Theile verwischt und gab es auch so manche Schwankung über den Takttrieb. Eine schreiende Dissonanz brachte in die Schlussszene — der Bart des edlen Grafen Liebenau. Wie mochte es mir Herrn Konrad Takáts eingefallen sein, nach- dem er drei Akte hindurch als bartloser, aber immerhin schmücker Schmiedegeselle um Mariens Liebe geworben, sich plötzlich fünf Minuten vor seiner Trauung den — falschen Bart wieder nachzu lassen, welchen er im ersten Akte nur trägt, um sich unkenntlich zu machen! Und die Bet- sen der Opernregie merken so etwas nicht? —y.

Gerichtshalle.

Budapest, 15. Oktober. (Das Arbeiterorgan „Népszava“), welches im Dienste der Sozialdemo- kratie steht, veröffentlichte im vergangenen Jahre eine Serie von Artikeln politischen Inhalts, wozu es man- gels einer Kaution nicht befugt war. Im Einflange mit einem von der Staatsanwaltschaft gestellten Antrage hat der Budapest. Gerichtshof wegen dieses preßpoli- zistischen Vergehens das Verfahren gegen das Blatt ein- geleitet und den Redakteur und Herausgeber Ignaz Rabó unter Anklage gestellt. In der heute gegen Rabó durchgeführten Schlussverhandlung, in welcher Gerichtshof- Vizepräsident Leo Zityay den Vorsitz führte, gab der vom Advokaten Julius Pollak verteidigte Angeklagte seine Generalien ab und da stellte es sich heraus, daß er eigentlich Weisenhändler von Profession sei. Er erklärt, daß er Redakteur und Herausgeber des „Népszava“ war und erregt mit der ferneren Angabe, daß er nicht un- garisch verstehe, einiges Erstaunen. — Präsi.: Wie konnten Sie es unternehmen, eine ungarische Zeitung zu redigieren, wenn Sie nicht ungarisch verstehen? — Angekl.: Nichts ist leichter als das. Ich ließ mir die sozialistischen Blätter Deutschlands kommen, bezeichnete die in den Rahmen meines Blattes passenden Artikel und ließ dieselben ins Ungarische übersehen. — Präsi.: Sie geben daher zu, vorherige Kenntniß von dem Inhalt des Blattes gehabt zu haben? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Haben Sie Schulen absolviert? — Angekl.: Nein, ich habe mir selbst angeeignet, was ich für wis- senswerth hielt. — Präsi.: Sie sind beschuldigt, in Ihrem Blatte Artikel politischen Inhalts veröffentlicht zu haben, wozu Sie kein Recht besaßen. Wußten Sie, daß ein Blatt, das politische Artikel veröffentlicht, kau- tionspflichtig ist? — Angekl.: Ich wußte es, aber in meinem Blatte wurden keine politische Fragen, son- dern soziale Angelegenheiten erörtert. — Botant Dr. Baumgarten: Wissen Sie den Unterschied zwischen politischen und sozialen Fragen anzugeben? — Der An- geklagte schweiget. — Präsi.: Wenn Sie aus Zeitungen Deutschlands Artikel übernahmen, so mußten Sie wissen, daß die sozialdemokratische Partei im deutschen Reich eine politische Partei ist. In derartigen Artikeln mußte daher auch Politik enthalten sein. — Angekl.: Das wußte ich nicht. — Auf Verlangen des Verthei- digers werden mehrere inkriminierte Artikel verlesen und dabei konstatiert, daß in einigen auch die parla- mentarische Thätigkeit einiger Abgeordneter kritisiert wird. Solche sind die Artikel mit der Aufschrift: „Die Sonntagsruhe in liberaler Beleuchtung“, „Auf die Anklagebank mit ihnen!“, „Die geistigen Waffen der herrschenden Klasse“. Dem Verlangen der Vertheidigung um Einvernehmung von Sach- verständigen behufs Feststellung dessen, ob die inkriminierten Artikel in der That politischen Inhalts sind, gibt der Gerichtshof keine Folge. Damit war das Be- weisverfahren zu Ende, worauf der öffentliche Ankläger, Unterstaatsanwalt Dr. Gustav Gégus, seinen Straf- antrag motivierte. Vertheidiger Julius Pollak suchte in einem geistvollen Plaidoyer die Unhaltbarkeit der vom öffentlichen Ankläger vertretenen Anschauung dar- zulegen. Der Gerichtshof fällt eine Schuldenkenntniß und verurtheilt Rabó zu zwei Monaten Ge- fängniß und 20 fl. Geldstrafe. Anklage und Ver- theidigung appellirten.

Offener Sprechsaal.

Schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und ge- mustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Senneberg (R. u. R. Hofstet.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

\*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Anna Blazner,  
Liptó-Szt.-Miklós,  
Sándor Klein,  
Kaposvár,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
Verlobte. 43801

Telegramme.

Die Stimmzettelsälschung Schneiders.

(Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses.)

Wien, 15. Oktober.

Vor der Einlasspforte des Abgeordnetenhauses staute sich heute die Menge in großen Schaaren, wie sie sonst nur bei den Thoren des Landesgerich- tes anzutreffen ist, wenn eine Cause célèbre vor den Gerichtsschranken abgehandelt wird. Die Plätze im Saale waren zu Beginn der Sitzung ungewöhnlich stark besetzt, da man wußte, daß das Präsidium die Affaire Schneider sofort vor das Haus bringen werde.

Präsident Dr. Smolka: Bekanntlich besteht zwi- schen den parlamentarischen Verbänden, denen die überwiegende Mehrzahl der Abgeordneten des Hauses angehört, eine Vereinbarung über die Vertheilung der Ausschussmandate, so daß die von jeder einzelnen dieser Gruppen in Vorschlag gebrachten Abgeordneten auch von den anderen Gruppen gegen Einhaltung der Rezi- prozität gewählt werden. In der letzten Sitzung des hohen Hauses ist dem Präsidium durch einen Saal- diener zur Kenntniß gebracht worden, daß ein Abgeord- neter auf die vertheilten Stimmzettel den Namen des für die Wahl in den Weinkulturausschuß vorgeschlagenen Abgeordneten streich und durch einen an- deren Namen ersetze. Nachdem vom Präsidial- tische aus Manipulationen wahrgenommen wurden (Hört! Hört!), welche die Richtigkeit dieser Anzeige bestätigten, und dies bei Stimmzetteln geschah, die auf den Bänken solcher Ab- geordneten auflagen, welche im kritischen Momente im Sitzungssaale abwesend waren (Hört! Hört!), so wurde jener Abgeordnete vor das Präsidium berufen und dem- selben das völlig Unzulässige eines solchen Vorganges in entschiedenster Weise vorgehalten. Die Stimmzettel sind vorhanden, sie sind gesammelt worden, und unter Anderem will ich bei dieser Gelegenheit nur anführen, daß vier Stimmzettelforgirer wurden von Herren, die gar nicht im Hause anwesend waren. (Lebhafte Rufe der Entrüstung.) Zu einem weiteren Einschreiten findet sich das Präsidium nicht veranlaßt, da die Geschäftsord- nung für einen derartigen Vorgang, der begreiflicherweise unmöglich vorausgesehen werden konnte (Lebhafte Zustimmung) und seit dreißig Jahren, das ist seit dem Bestande des Parlamentes in Oesterreich, sich nie zugetragen hat, keine Bestimmung ent- hält. (Sehr richtig!) Ich muß über diesen Vor- gang, der sich eigentlich von selbst richtet (Lebhafte Zu- stimmung), ganz entschieden meine Miß- billigung aussprechen und daran das leb- hafte Bedauern knüpfen, daß die geltende Geschäfts- ordnung leider keine Handhabe bietet, jene Cen- sur zu verfügen, die eine solche Unzufömmlichkeit erheischen würde. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause.)

Abgeordneter Schneider: Ich erkläre hiemit, daß ich Stimmzettel mit anderen Namen als den vorgeschrie- benen verlesen habe, daß dies jedoch nur mit Be- willigung von den Personen geschehen ist (Gelächter und Widerspruch. Rufe: „Die nicht da waren!“), die ich gefragt habe. (Widerspruch und Rufe: „Abwesende kann man nicht fragen!“) Die Abgeordneten Oberndorfer, Rogl und Wenger wollte ich veranlassen, ebenfalls für Muth zu stimmen, und habe, damit sie antwortet, den Zettel mit dem Namen Muth ver- sehen. (Lebhaftes Gelächter und Rufe links: „Das ist sehr einfach!“)

Abgeordneter Schneider: Sind die Herren schon fertig?

Abgeordneter Nietsche: Das ist doch eine Frechheit!

Abgeordneter Schneider: Nun habe ich, da mit kein Unrecht geschieht (schallendes Gelächter), aufgepaßt, daß die Stimmzettel dieser Herren nicht weg- genommen werden, falls ich nicht früher Gelegenheit bekomme, mit ihnen zu reden. Thatsächlich sind die Herren Oberndorfer, Rogl und Wenger nicht gekommen, ich konnte mit ihnen nicht reden, und ich forderte den Amtsdienner auf, als er die Stimmzettel holte, zu be- stätigen, daß ich zu ihm gelangt habe, diese Stim- mzetteln dürfen nicht genommen werden (Gelächter); ich bitte, den Diener zu fragen. Den Stimmzettel des Abgeordneten Handen habe ich nicht ausgefüllt, wohl aber den Zettel des Prinzen Liechten- stein, und nachdem Prinz Alois Liechtenstein in ein Gespräch vertieft war und infolge dessen die Abgabe des Stimmzettels versäumte, ist dieser Stim- mettel heruntergefallen und dort auch ge- sammelt worden. Das sind die vier Stimmzettel von den Personen, die nicht da waren. Ich muß erklären, daß ich mich berechtigt fühle, selbstständige Kandidaten auszustellen. (Lebhaftes Gelächter links.) Wenn Sie die Stimmzettel nachschauen, werden Sie finden, daß von meiner Hand — die ist doch leicht kenntlich (Gelächter) — höchstens acht oder zehn darin sein werden. Somit habe ich mir gar nichts Inforrettes zu schulden kommen lassen (Lebhafte Gelächter) und erkläre hiemit ganz unumwunden, daß, wenn wieder einmal eine Wahl sein wird und es wieder so geschehen wird, wie diesmal, ich mich nicht geniren werde, selbstständig neuerdings eine Kandidatenliste aufzustellen.

Abgeordneter Wrabek: Wir werden aber ein zweites Mal vorsichtiger sein und uns nicht über- rumpeln lassen.

Abgeordneter Schneider: Ich bedauere, daß die Herren Oberndorfer, Rogl und Wenger nicht da waren, ich bedauere unendlich, daß ich durch den Mo- ment, wo ich zu Sr. Excellenz gerufen wurde, eine Zeit lang aufgehalten war (Gelächter und Rufe links: „Noch ein paar Korrekturen vorzunehmen!“ in dem weiteren Agittiren und daß ich nicht noch diese sechs Stimmzettel zusammengebracht habe (Lebhaftes Gelächter links), damit Muth gewählt worden wäre. Ich wieder- hole, wenn ich ein nächstesmal kann und es sich zweck- mäßig erweist, werde ich wieder eine Kandidatenliste auf- legen und mich um Ihre Beschlüsse gar nicht kümmern. Ich bin eben nicht kompromissent! (Leb- haftes Gelächter.)

Abgeordneter Wrabek: Gott sei Dank!  
Abgeordneter Schneider: Ja, mit der Alliance israhite verkehrt der Schneider nicht! Ich erkläre wei- ters, daß ich Alles aufbieten werde, was ich aufbieten kann, um den bestehenden Parla mentarismus, wie er gegenwärtig besteht, überall zu diskreditiren. (Ironischer, lebhafter Beifall. Abge- ordneter Wrabek ruft: Es müssen lauter Schneider herein!)

Präsident: Herr Abgeordneter, Sie haben gesagt, daß Sie alles Mögliche thun werden, um den Parla- mentarismus zu diskreditiren. Ich muß Sie wegen dieser Auslassung zur Ord- nung rufen.

Graf Hohenwart: Wir haben bisher festgehalten an jenen Vereinbarungen, welche von den Klubs über die Wahl der Ausschüsse getroffen werden, und gedenken dieser Vereinbarung auch in Zukunft treu zu blei- ben. Es ist ein Gebot der Loyalität, die Kandida- ten der verschiedenen Klubs so aufzunehmen, wie sie von den Klubs gegeben werden, sowie auch unsere Kandida- ten die gleiche Loyalität von Seite der übrigen Klubs immer gefunden haben. Was den speziellen Fall anbelangt, der heute hier verhandelt wurde, so will ich auf die Einzelheiten, die der Vorredner angeführt, nicht eingehen. Wohl aber bin ich von meinem Klub zu der Erklärung ermächtigt, daß die Behauptung des Vor- redners, daß er die Stimmzettel nur mit Zustimmung der betreffenden Herren abgeändert hat, so weit sie die Mitglieder meines Klubs betrifft, einfach auf Unwahrheit beruht.

Die letzten Worte der Erklärung des Grafen Hohenwart rufen im ganzen Hause donnernden, sich wiederholt erneuernden Beifall hervor. Die Bewegung, welche diese Erklärung erregte, dauerte mehrere Minuten.

Abgeordneter Gekmann bemerkt zunächst, er danke dem Präsidium für die Initiative in dieser Angelegenheit, weil damit Gelegenheit geboten ist, die verlogenen Berichte der Presse ins gehörige Licht zu stellen. (Gelächter.) Redner bringt heftige Ausfälle gegen die „infame“ Presse vor und führt aus, daß seine Par- tei nicht an die „Wische“ gebunden sei, die im Hause als Stimmzettel aufgelegt werden. Jeder sei be- rechtigt, von Bank zu Bank zu gehen, die Namen durch zu streichen und einen anderen Namen aufzuschreiben.

Abgeordneter Dr. v. Vener: Angesichts der heu- tigen Szenen sei es geboten, Vorkehrungen zu treffen, damit Ähnliches sich nicht mehr wiederholen könne, so zwar, daß die Geschäftsordnung gegen solche Männer wird die Zensur ver- bängen können. Jeder Patriot wünscht, daß das österreichische Parlament makellos dastehe. (Lauter Bei- fall.) Den Vorfall selbst brauche ich nicht weiter zu be- rühren; die Manipulationen des Abgeordneten Schneider sind ja konstatiert worden. Wir danken dem Grafen Hohenwart für seine loyale Erklärung. (Beifall.) Es ist Thatache, daß von Seite des erwähnten Individuums Stimmzettel geändert wurden. Solche Dinge müssen in Zukunft verhindert werden und dies kann nur durch Verschärfung der Geschäftsordnung und Erweiterung der Disziplinarmittel des Präsidenten geschehen. Was soll man dazu sagen, wenn ein Ab- geordneter gegenüber der Mißbilligung des Präsidiums erklärt, er werde in Zukunft ebenio vorgehen. (Ab- geordneter Gekmann: Gewiß! Weil wir im Rechte sind! Lebhaftes Rufe: Ruhe! Ruhe!) Dann sind alle Bande der Disziplin gelöst. Da die Berathung der Reform der Geschäftsordnung längere Zeit in Anspruch nimmt und heute unbedingt etwas geschehen muß, stelle ich angesichts der offenen Auflehnung des Abgeordneten Schneider den Antrag: Das Haus stimmt dem Vorgehen des Präsidenten vollstän- dig zu und spricht dem Abgeordneten Schneider seine entschiedenste Miß- billigung aus. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause.)

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Vener's mit 159 gegen 9 Stimmen an- genommen. Dagegen bloß die antisemitischen Ab- geordneten Fürnkranz, Muth, Vueger, Gekmann, Hauck, Schlesinger, Riegler, Troll und Jar. Fürst Liechten- stein, ferner die Junggezeiten und einige Mitglieder des Hohenwart-Klubs hatten sich abstenirt.

Vener begründet den Dringlichkeits- antrag für die abgekürzte Budget- debatte. Rainl sagt, der Antrag stehe nicht auf der Tagesordnung, die Dringlichkeit müsse erst mit einer Zwei-Drittel-Majorität anerkannt werden. Der Vorsitzende erklärt, gemäß der Geschäftsordnung gelangen die Abfürgungsanträge sofort zur Verhand- lung. Engel erblickt in dem Vorgehen eine flagrante Verletzung der Geschäftsordnung. Herold wünscht, man möge die Minoritäten nicht herausfordern; es sei fraglich, ob die Behandlung im Plenum zur Abfürgung führen werde. Redner bemerkt ironisch, das österei- chische Parlament könne ohne Referenten gar nicht ver- handeln, weil die Majorität gewöhnt ist, sich bei dem Aufstehen und Sitzenbleiben nach dem Referenten zu richten. Der Vorschlag ziele ab, die politischen Debatten im Hause möglichst einzuschränken und sieht in der Entlastung des Centralparlamentes zu Gunsten der Landtage das einzige Mittel, um Zeit zur Berathung des Budgets zu finden. (Lebhafte Beifall und Hände-

Matthias der Junggeheuer.) Bajaty hält eine lange böhmische Rede. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen.

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Affaire des Antisemiten Schneider erregt in allen Kreisen das größte Aufsehen. In der Wählerschaft herrscht eine außerordentliche Agitation, um ihn zu brandmarken und zur Niederlegung des Mandats zu zwingen. Es circulirt ein Aufruf, welchen die Wählerschaft unterfertigen soll und worin erklärt wird, daß die Bürger Wiens von nun an jede Gemeinlichkeit mit diesem Individuum ablehnen, welches den Bezirk Sechshaus, dessen Abgeordneter Schneider ist, so sehr geschändet. Schneider habe mit der neuesten Stimmzettelfälschung alle seine bisherigen unanständigen Handlungen gekrönt. Dieses Aktentück soll dann dem Abgeordnetenhaus übergeben werden mit der Bitte, daß es mit aller Strenge gegen Schneider vorgehe.

Wien, 15. Oktober. Die „Pol. Korr.“ meldet: „Magyar Hirlap“ bringt in seiner neuesten Nummer, angeblich aus einer Quelle, an deren Glaubwürdigkeit zu zweifeln es bisher keinen Anlaß fand, detaillierte Mittheilungen über die angeleglichen Veränderungen, welche in dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündniß-Vertrage durch den Beitritt Italiens bewirkt worden sind, und spricht außerdem von Schutz- und Trutz-Bündnissen, welche zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits, dann Rumänien und Bulgarien andererseits abgeschlossen worden sein sollen, sowie von einer Konvention zwischen Italien und England bezüglich der Sicherung der afrikanischen Interessen. Alle in diesen Mittheilungen enthaltenen Daten, sowohl allgemeiner als spezieller Natur, beruhen, wie wir von vollkommen kompetenter Seite zu versichern ermächtigt sind, ausschließlich auf Gerüchten.

Krafsan, 15. Oktober. Wie polnische Blättern aus Kiew gemeldet wird, sind in Folge der Entdeckung der Verschwörung gegen den Czar bisher fünf hundert Studenten verhaftet worden. Es herrscht große Aufregung, die Universität soll geschlossen werden. In den Kasernen ist das Militär konfignirt.

Berlin, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch Kögel's als General-Superintendenten genehmigt, jedoch bleibt Kögel Oberhofprediger. Letzterer Umstand ist sehr interessant, weil bei Stöder's Entlassung als Oberhofprediger dessen Freunde das Gerücht verbreiteten, auch Kögel werde von der Hofpredigerstelle zurücktreten, womit man den eminent politischen Charakter von Stöder's Entlassung verwechseln wollte.

Berlin, 15. Oktober. Die einzige interessante und beachtenswerthe Bemerkung über Rudin's und Giers' Zusammenkunft bringen die „Hamburger Nachrichten“, welche unter Anderem sagen: „Die Verhandlungen in Monza brauchen nicht notwendig Italiens Mitgliedschaft am Dreibunde betroffen zu haben, da dieser nicht die internationale Großmachtsstellung Italiens erschöpft und ihm zum Beispiel völlig freie Hand gegenüber russischen Aktionen am Bosphorus und im Mittelmeer läßt. Herr v. Giers hat jedenfalls nicht Pläne verhandelt, welche über längst feststehende Ziele der russischen Politik hinausgehen; aber innerhalb dieses Rahmens ist manche Divergenz denkbar, über die mit Italien zu verhandeln Rußland Bedürfnis empfunden haben könnte.“

Berlin, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gestern Abends vereinigten sich etwa 50 Kollegen und Freunde Birchow's im Kaiserhofe zu einer Nachfeier. Birchow erzählte in seiner Ansprache, daß er etwa 550 Telegramme erhalten, zumeist von Korporationen und gelehrten Gesellschaften. Davon kamen 50 aus Rußland, 30 aus Oesterreich, einige 30 aus Italien, je zwei aus der Türkei und Frankreich.

Die „Kreuzzeitung“ agitirt dafür, daß der national gesinnte Theil der Studentenschaft dem für den 7. November anberaumten Commerc für Birchow und Helmholz fern bleibe. Die Studenten könnten keinen Mann feiern, der der akademischen Jugend die Ideale abgeprochen, wenn sie nicht zum Freisinn übertreten. Die Agitation hat Bezug auf die Rede, welche Birchow im Kroll'schen Etablissement gehalten hat.

Wien, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Laut einer Privatdepesche der „Novosti“ versicherte Rudin Herr v. Giers seiner Neutralität betreffend Bulgarien.

Strasburg, 15. Oktober. Die „Strasburger Post“ veröffentlicht ein Schreiben des Reichsraths-Abgeordneten Höffel, eines in Buchweiler anässigen Arztes, der ein geborener Elsässer ist. Das Schreiben theilt mit, daß Höffel nach der Veröffentlichung Bonghi's, die seinen politischen Anschauungen völlig widerspreche, die Theilnahme an dem Friedenskongresse abgelehnt habe. Bonghi habe von der Stimmnuna in Esak keine Ahnung. Die Zeit habe

ein Stadium der Versöhnung herbeigeführt, eine neue Generation sei herangewachsen, die von Frankreich nichts mehr wisse und von den Alten habe die große Mehrzahl mit den bestehenden Verhältnissen sich ehrlich abgefunden.

Paris, 15. Oktober. Der „Figaro“ meldet gegenüber anderen Nachrichten, der Czar werde von Kopenhagen am 17. d. auf dem Seewege heimkehren.

Paris, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Subskription auf die Russenleihe ergab ein verblüffendes Resultat. An der Börse wurde die Anleihe mit ein Viertel Prozent Disagio gehandelt, jedoch hatte sie einen kolossalen Erfolg. Von einer Million Stück subskribirten 600,000 kleine Leute je 1 bis 5 Stück, so daß auch auf diejenigen, welche eine größere Menge zeichneten, nur wenige Stück entfallen werden, da die kleinen Zeichner zunächst berücksichtigt werden. Bei der Nachbörse war das Ergebnis der Subskription von steigender Wirkung.

Paris, 15. Oktober. Der Wiederzusammentritt der Kammer hat sich in völlig geräuschloser Weise vollzogen. In den Couloirs hörte man vielfach die Deputirten ihre Befriedigung über die Ereignisse während der parlamentarischen Vakanz und der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß dieselben auf die innere Politik eine günstige Rückwirkung üben werden. Die Kammer beschloß, die Budgetdebatte Montag zu beginnen. Der Senat hielt eine belanglose Sitzung. Beide Kammern vertagten sich bis Montag.

Paris, 15. Oktober. Der Ministerrath beschloß sich mit dem Proteste von Keims und Mir, sowie des Bischofs von Angers gegen das an die Prälaten ergangene Verbot, ihre Diözesen ohne Ermächtigung der Regierung zu verlassen. Der Ministerrath beschloß, alle in seiner Befugniß stehenden Mittel anzuwenden, um seinen Beschluß in Achtung zu verschaffen.

Paris, 15. Oktober. Die Blätter veröffentlichen die Antwort des Bischofs von Szécs auf das Circular des Kultusministers, worin dasselbe auf das schärfste zurückgewiesen wird, da es die Bischöfe als die Schuldigen hinstellt.

Paris, 15. Oktober. Der Deputirte Le Senne kündigte dem Minister des Innern Constans an, daß er wegen der Vorstellungen der Oper „Lohengrin“ eine Anfrage an ihn stellen werde. Minister Constans erwiderte, er könne die Anfrage gegenwärtig nicht annehmen. Le Senne erklärte hierauf, seine Anfrage bis zur Verhandlung des Budgets für schöne Künste vertagen zu wollen.

London, 15. Oktober. Die „St. James Gazette“ meint, daß angesichts der Anwesenheit der russischen Truppen in Pamir ein lebhafter diplomatischer Schriftwechsel zwischen England und Rußland demnächst zu erwarten sei. Jetzt, wo man das Vorgehen der Russen gegen afghanische und chinesische Gebietstheile kenne, sei eine gemeinsame Aktion Englands und Chinas gegen das Vordringen Rußlands nicht unwahrscheinlich.

Petersburg, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Pol. Korr.“ geht aus den neuesten amtlichen Erhebungen hervor, daß der Rothstand sich über alle Distrikte der Provinzen Nischni-Nowgorod, Tula, Nisjan, Simbirsk, Kasan, Woronesch, Saratow, Samara, Wiatka, Penza, Orenburg, Ufa und Tambow erstreckt. Außerdem leiden unter demselben mehr oder weniger hart verschiedene Distrikte der Provinzen Kurland, Ostpreußen, Pommern, Charkow und Tobolsk. Nachdem aber in dem übrigen europäischen und asiatischen Rußland die Ernte eine mittlere und in gewissen Gegenden sogar über mittel gewesen sei, so sei angesichts der großen Vorräthe und der umfassenden Hilfsaktion sowohl seitens der Regierung als aller Bevölkerungskreise die Erwartung gerechtfertigt, daß es gelingen werde, die nothleidende Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Am ärgsten wüthet die Hungersnoth in den Provinzen Simbirsk und Kasan, wo sich die Bauern von einem Brode nähren, das nur zu einem Drittel aus Kornmehl, sonst aber aus einem Gemenge von Eicheln, Eichenwurzeln und faulem Fichtenholz besteht; trotzdem sei auch dort ein Fall von Hungertod bisher nicht vorgekommen.

Fiume, 15. Oktober. Im Namen des Municipiums der Stadt Fiume erschienen heute Bürgermeister Giotta und die Vizepräsidenten Gellietich und Mohovic beim Gouverneur Grafen August Bichon und drückten die tiefempfundenen Freude der Bewohner Fiumes darüber aus, daß Se. kaiserliche und apostolische königliche Majestät trotz des Rosenhaler Ereignisses von seiner Reise nach Böhmen glücklich zurückgekehrt ist, und baten den Gouverneur, diese ihre homagialen Gefühle zu Füßen des Thrones verbolmetzen zu wollen.

Agram, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Nusstelluna wurde heute feierlich abge-

schlossen mit Reden des Präsidenten Wuntinovic, des Grafen Kulmer, des Bischofs Gasparicz, des Bürgermeisters Amrusch. Das Fest schloß mit einem animirten Banket, wobei Baron Dumreicher auf den König, Hermann auf den Banus toastirte.

Wien, 15. Oktober. Zum heutigen Hofdiner waren außer den Offizieren des Kaiser Franz Joseph Garde-Regiments auch Botschafter Graf Ratibor und das Personale der deutschen Botschaft geladen.

Bei den allgemeinen Audienzen wurde der Kaschauer Bischof Sigmund Dubics von Seiner Majestät empfangen.

Wien, 15. Oktober. Das erste Meeting der Herbstrennen hatte folgenden Resultat:

1. „Verkaufserennen“. (Preis 1000 fl., Distanz 900 Meter.) R. Söllinger's „A p a c a“ Erstes, Arthur Eggedi's „Bendeg“ Zweites, Graf Anton Apponyi's „Leda“ Drittes, Baron S. Uchtrig's „Cosima“ Viertes. Totalisateurliste: 18, Plakwetten I. 25: 42, II. 25: 48. — 2. „Királyné-Handicap“. (Preis 2000 fl., Distanz 1000 Meter.) Graf Tassilo Fettesch's „Johnsbach“ Erstes, Graf Anton Apponyi's „Alfonso“ Zweites, Baron Gustav Springers „Baruna“ Drittes, dann „Old Ireland“, „Goldschopf“, „Weberne“. Totalisateurliste: 17, Plakwetten I. 25: 38, II. 25: 53. — 3. „Maiden-Handicap“. (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) D. W. F.'s „Tippoon“ Erstes, Baron Nathaniel Rothschild's „Amateur“ Zweites, „Bain-Glory“ Drittes, „Bauban“ Viertes, dann „Torpedo“, „Arlette“, „Fiar“, „Victoria regia“, „Freak“. Totalisateurliste: 5: 59, Plakwetten I. 25: 77, II. 25: 46, III. 25: 43. — 4. „Abauger Preis“. (Preis 5400 fl., Distanz 1600 Meter.) Graf Arthur Hendel's „Rini“ Erstes, Graf A. Apponyi's „Maria Theresia“ Zweites, Martana's Drittes, Johann „Advance Flag“. Totalisateurliste: 9, Plakwetten I. 25: 32, II. 25: 36. — 5. „Manfred-Steepchase“. (Preis 1200 fl., Distanz 4000 Meter.) Oberleutnant Proskowes' „Mih Grampon“ Erstes, Graf Fürstenberg's „Alces“ Zweites, „Rebeka“ Drittes, „Wolfsberg“ Viertes, „Jös“ Fünftes. Totalisateurliste: 5: 62, Plakwetten I. 25: 111, II. 25: 43. — 6. „Hürdenrennen“. (Preis 1200 fl., Distanz 2400 Meter.) L. Schindler's „Croshaw“ Erstes, Anton Dreher's „Dora“ Zweites, „Gaufondar“ Drittes, Johann „Montreal“, „Ideal“ Viertes. Totalisateurliste: 5: 15, Plakwetten I. 25: 48, II. 25: 59.

Wien, 15. Oktober. Se. Majestät hat die Transferirung des Erzherzogs Eugen, Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 100, in gleicher Eigenschaft zum Jazhyier und Kumaniar-Hujaren-Regiment Nr. 13 angeordnet.

Reichenberg, 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags fand der Schmiedgehilfe Wilhelm Wolf aus Reichenberg zufällig unter den Traveren der über den Weg von der Liebighöfen Gasfabrik nach Köchnitz führenden Wegbrücke ein Kistchen mit Dynamitpatronen und einer Bombe. Das Kistchen war in dem Gefranze der Brücke versteckt. Der Fund wurde sofort zur Anzeige gebracht und von der Behörde saisirt. Mittags fand sich eine Kommission auf dem Fundorte ein, bestehend aus dem Bezirkshauptmann Schögl, Staatsanwalts-Substitut Schneider, Gerichtsnotar Güttl, Magistratsrath Gruner und Experten Munch. Der Fund steht, wie man glaubt, mit dem Rosenhaler Attentat nicht in Verbindung.

Wien, 15. Oktober. In der heute unter Vorsitz des Bankgouverneurs Alois Moser abgehaltenen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Situation der Bank eingehend erörtert und keine Veranlassung zu einer Veränderung des bestehenden Zinsfußes gefunden.

Berlin, 15. Oktober. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 78.90, 5proz. österreichische Papierrente 88.70, Silberrente 78.90, österreichische Goldrente 94.40, 4proz. ungar. Goldrente 90.10, 5proz. ungar. Papierrente 87.20, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 153.60, österr. Staatsbahn 122.40, Südbahnaktien 45.40, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, Kaschau-Oberberger Bahn 74.90, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 213.70, Wechsel per Wien 173.20, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission —, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien 102.60, Eskompte- u. Wechselbank 166.30. — Fest. Die wesentliche Besserung der russischen Noten infolge der fortgesetzten Interventionskäufe für ein Pariser Konfession besichtigten. Bankenmarkt gut veranlagt. Bergwerksaktien trotz Dementis aus Belgien über den billigeren Kohlenvertrieb nach dort träge. Bon Gütenaktien nur Böhmer besser auf Dedungen. Fonds höher. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 90.—, österreichische Kreditaktien 153.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 122.40, Südbahnaktien 45.70, Karl Ludwigsbahn-Aktien 89.20. — Fest.

Frankfurt, 15. Oktober. (Abendverkehr.) 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente 90.10, 5proz. ungarische Papierrente —, 4proz. österreichische Goldrente —, Alpine 65.70, österreichische Kreditaktien 244.75, österreichische Staatsbahnaktien 243.50, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 93.—, ungar. Kreditaktien —. — Fest.

Paris, 15. Oktober. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 96.17, 4 1/2proz. Rente 105.75, österr.-ung. Staatsbahnaktien 626.25, Südbahn 243.75, französische amortisirbare Rente 96.85, ungarische Eisenbahn-Anleihen —.

4 Prozent ungar. Goldrente 90.93, Ottomanbank 546.87, österreichische Bodenkredit 1070. — Türkische 61.50, Banque de Paris 772.50, Alpine 174.50, türkische Tabak-Aktien 338.87, österreichische Länderbank 440. —

London, 15. Oktober. Consols 94 1/2. Berlin, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Oktober Nm. 223. —, per November-Dezember Nm. 224. —. Roggen per Oktober Nm. 235.25, per November-Dezember Nm. 230.10. Hafer per Oktober Nm. 162.50, per November-Dezember Nm. 160.50. Rüböl per Oktober Nm. 63.80, per April-Mai Nm. 61.25. Spiritus per Oktober Nm. 51. —, per November-Dezember Nm. 51.10. — Weizen und Roggen flau, Hafer und Del matt, Spiritus fest.

Paris, 15. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.80, per November 27.10, per vier Monate vom November 27.60, per erste vier Monate 28.30. — Weizenmehl per laufenden Monat 60.40, per November 61.25, per vier Monate vom November 61.80, per erste vier Monate 62.90. — Rüböl per laufenden Monat 69.50, per November 70.25, per November-Dezember 70.50, per erste vier Monate 72. —. Spiritus per laufenden Monat 39.50, per November 39.25, per November-Dezember 39.50, per erste vier Monate 40.50. Weizen, Mehl und Del Baiffe, Spiritus Hauffe. Wetter: Veränderl.

Newyork, 14. Oktober. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.30-6.45, in Philadelphia 6.25 bis 6.40, Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 106 1/2, per Oktober 105 3/4, per November 106 1/2, per Dezember 108 3/4, Getreidefracht 5 1/2, Mais per November 61 1/2.

Wien, 15. Oktober. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. Prompter Kontingents-Spiritus wurde zu 21 fl. 75 kr. verkauft und schließlich 21 fl. 75 kr. Geld, 22 fl. Brief. Per Oktober in Käufers Wahl wurde zu 22 fl. verkauft.

Wiener Fruchtbörse vom 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die rückläufige Kursbewegung zog heute weitere Kreise, indem reduzierte Newyorker Notierungen und schwächere Meldungen aus Budapest die Spekulation zu Realisationen der in den letzten Tagen in größerem Maße eingegangenen Hauffe-Eingangsverpflichtungen veranlaßten. Die fortgesetzte sehr festen und für den Weltmarkt in der Regel maßgebenden englischen Berichte blieben ganz wirkungslos, zumal die gegenwärtige Marktlage zumeist nur von der Abwicklung des Herbsttermines abhängig ist und speziell Herbsttermin heute mehr angeboten waren. Amlich notierten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 10 fl. 67 fr. bis 10 fl. 70 fr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 99 fr. bis 11 fl. 01 fr., Roggen per Herbst von 10 fl. 04 fr. bis 10 fl. 07 fr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 44 fr. bis 10 fl. 47 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr., per Mai-Juni 1892 von 6 fl. 05 fr. bis 6 fl. 08 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 44 fr. bis 6 fl. 47 fr., per Frühjahr 1892 von 6 fl. 44 fr. bis 6 fl. 47 fr., per September-Oktober von 15 fl. 35 fr. bis 15 fl. 50 fr., per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 60 fr. bis 15 fl. 70 fr., Rüböl, prompt von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr., Rüböl per Januar-April 1892 von 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr.

Steinbruch, 15. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Porzellanhandlery Halle in Steinbruch. Schwere Waare wird gesucht. — Vorrath am 13. Oktober 133,904 Stück, am 14. Oktober wurden 1542 Stück zugetrieben, 2262 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 15. Oktober im Bestand von 133,184 Stück. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 49 1/2 fr. bis 50 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 48 bis 49 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 1/2 bis 47 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Vorrathmäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufspreise zu Gunsten des Käufers.)

Wiener Stechviehmarkt vom 15. Oktober. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2640 Stück Kälber, 1602 Stück lebende Schweine, 1144 Stück Weidner Schweine, 808 Stück Weidner Schafe, 108 Stück Lämmer. Lebende Kälber notiren unverändert wie vorige Woche, wogegen Weidner Kälber und Schweine flau tendirten. Die übrigen Artikel unverändert. Es wurden verkauft: Lebende Kälber von 40 fr. bis 46 fr., Prima von 48 fr. bis 52 fr., Hochprima von 54 fr. bis 58 fr.; Weidner Kälber von 48 fr. bis 60 fr., Jungschweine von 36 fr. bis 42 fr., Weidner schwere Schweine von 44 fr. bis 48 fr.; Frischlinge von 46 fr. bis 52 fr. Weidner Schafe von 28 fr. bis 40 fr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 15. Oktober. Der Verkehr in internationalen Werthen war heute geringfügig und auch die Kursvariationen nicht erheblich, da die Spekulation sich relativ verhielt. Lokalpapiere hielten sich fest, besonders waren Mühlenaktien und Rima-Muránger gefragt und höher.

Wortmittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 282.90 bis 283.15, Rima-Muránger Eisenwerksaktien zu 178.25 bis 180, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 282, Südbahn-Aktien zu 105 3/4.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

5 Prozent ungarische Papierrente zu 101.05 bis 101.07 1/2, ungarische Grundentlastungs-Obligationen zu 90.50, Gewerbank-Aktien zu 188, Konfordia-Mühle zu 566 bis 570, Ofen-Bester Mühle zu 1280, Elisabeth-Mühle zu 465, Victoria-Mühle zu 257, „Ballas“ Druckerei-Aktien zu 224 bis 225, Salgó-Tarján Kohlenaktien zu 592, Neufitter Ziegelei-Aktien zu 240, Schlichte Eisenwerke-Aktien zu 244. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Fünfprozentige ungarische Papierrente zu 101, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien 113 bis 113.10, österreichische Kreditaktien zu 283 bis 283.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 282 bis 282.25, Rima-Muránger Eisenwerk zu 179.50 bis 180.50. — Zur Erklärung: Zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 283.10, vierprozentige ungarische Goldrente 104.05. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 fr., per acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., per einen Monat 10 fl. bis 11 fl. — Liquidationskurs: Oesterreichische Kreditaktien zu 283, ungarische Kreditbank 328. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 33 fr., Reichsmark 57.70 bis 57.80, London 117.45 bis 117.75.

Die Nachbörse war schlusslos. Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 283.30, vierprozentige ungarische Goldrente 104.15, Rima-Muránger Eisenwerks-Aktien mit 179.45 bis 179.75 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kaufkraft schwächer, die Tendenz matt; es wurden circa 20,000 Meterzentner umgelegt, Waggonwaare 5 bis 10 fr., Labungen 5 fr. billiger erlassen. In anderen Körnern war der Verkehr schwach, Roggen 10 fr. billiger, Gerste, Hafer und Mais blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Tschib: 300 Mztr. 79.4 R. und 200 Mztr. 78.8 R. zu 11 fl. 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 95 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 30 fr., 200 Mztr. 78 R. zu 10 fl. 90 fr., 400 Mztr. 78 R., 200 Mztr. 77 R. und 200 Mztr. 76.5 R. zu 10 fl. 80 fr., 200 Mztr. 77.6 R. zu 10 fl. 82 1/2 fr., 200 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 60 fr., 400 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 75 fr., 100 Mztr. 76.3 R., 100 Mztr. 76 R. und 100 Mztr. 75.5 R. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mztr. 77 R. und 100 Mztr. 76.5 R. zu 10 fl. 80 fr., 100 Mztr. 76 R. zu 10 fl. 70 fr., 500 Mztr. 75.2 R. zu 10 fl. 52 1/2 fr., 300 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 52 1/2 fr., 400 Mztr. 75 R. zu 10 fl. 55 fr., 200 Mztr. 73 R. zu 10 fl. 20 fr., 600 Mztr. 72 R. zu 10 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 76.3 R. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mztr. 74.8 R. zu 10 fl. 50 fr., Weids per drei Monate. — Banater: 100 Mztr. 78 R. und 100 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 80 fr., 400 Mztr. 77.8 R. zu 10 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. — Kanizsauer: 1600 Mztr. 78.5 R. und 1600 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 92 1/2 fr., Weids per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mztr. 77 R. zu 10 fl. 80 fr., per drei Monate. — Weibarer: 100 Mztr. 77 R. und 100 Mztr. 72.8 R. zu 10 fl. 35 fr., 100 Mztr. 73.5 R. zu 10 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Serbischer: 4000 Mztr. 75.2 R. zu 9 fl. 97 1/2 fr., 3000 Mztr. 75.7 R. zu 10 fl. 24 1/2 fr., Weids per drei Monate transitio. — Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 20 fr., 100 Mztr. zu 6 fl. 25 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 97 1/2 fr., Alles per Kasse. — Mais: 10000 Mztr. zu 6 fl. 15 fr., 400 Mztr. zu 6 fl. 15 fr., 3600 Mztr. zu 6 fl. 15 fr., Alles per Kasse.

Termine setzten ruhig ein und verfolgten abwärts strebende Richtung, schlossen jedoch wieder etwas angenehmer. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 90 fr., 10 fl. 80 fr., 10 fl. 83 fr., Weizen per Herbst zu 10 fl. 80 fr., 10 fl. 69 fr., 10 fl. 72 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 76 fr., 5 fl. 63 fr., 5 fl. 65 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 15 fr., 6 fl. 8 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 5 fr., 6 fl. und Kohlraps per August-September 1892 zu 13 fl. 75 fr., 13 fl. 80 fr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 10 fl. 67 fr., Weizen per Frühjahr von 10 fl. 82 fr. bis 10 fl. 76 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 65 fr., Hafer per Herbst mit 5 fl. 99 fr. und 6 fl. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 67 fr., Weizen per Frühjahr 10 fl. 76 fr. bis 10 fl. 78 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 64 fr. bis 5 fl. 65 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 98 fr. bis 5 fl. 99 fr.

Produktengeschäft. Die Tendenz für Fettwaare ist unverändert; Schweinefett schließt 55 fl. 50 fr. Geld, 56 fl. Waare ohne Verkehr. In Pflaumen hat sich die Stimmung abgeschwächt; von effektiver Waare wurden bosnische Mance zu 8 3/4 fl. bis 8 fl. 25 fr., 100füßige zu 9 3/4 fl. bis 9 fl. 25 fr., 85füßige zu 10 1/4 fl. bis 9 fl. 75 fr. per 56 Kilogramm geschlossen. In Terminwaare ist kein Geschäft zur Notiz gelangt. — Pflaumenmuss per Oktober slavonisches wurde zu 19 fl. 50 fr. und serbisches zu 19 fl. gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual. Banater', 'Tschib', 'Qual. Bester Boden', and 'Weisenburger'. It lists various grades of wheat and their corresponding prices in florins and kreuzers.

Table listing prices for various commodities like 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Kohlraps', and 'Hirse' with their respective prices in florins and kreuzers.

Table listing 'Terminen' (terms) for 'Weizen per Frühjahr', 'Weizen per Herbst', 'Mais per Mai-Juni 1892', 'Hafer per Frühjahr', 'Hafer per Herbst', 'Kohlraps per August-Sept. 1892', and 'Spiritus, Breihafenwaare'.

Wiener Börse vom 15. Oktober.

Zu Beginn der Börse hielt sich die Spekulation reservirt, da sie Nachrichten über die Substitution auf die russische Anleihe abwarten wollte; nur Rima-Muránger, Nordbahn und Südbahn durch Deckungsfäufe höher, österr. Waffenfabrik flau, Renten behauptet. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table listing various financial instruments and their prices, including 'Eisenbahnaktien', '4proz. ung. Goldrente', '5proz. österr. Goldrente', etc.

(Privat-Telegramm.)

Table listing various financial instruments and their prices, including '5proz. österr. Papierrente', '1894er Lose', 'Grundentlast. n. österr.', etc.

Nach Schluß der Mittagabörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 283.75 nach 283.12, Länderbank 196.25, Staatsbahn 281.87, Lombarden 104.87, Tabakaktien 154.12, Alpine 76.60, Mairente 91.25, vierprozentige ungarische Goldrente 104.05.

Verlosungen.

(Ziehung der „Jó sziv“-Lose.) Heute Nachmittags fand die dritte Ziehung der „Jó sziv“-Lose statt. Der Haupttreffer mit 20,000 fl. entfiel auf Serie 197 Nr. 63; je 1000 fl. gewannen: S. 1295 Nr. 12 und S. 6843 Nr. 64; je 500 fl. gewannen: S. 278 Nr. 67, S. 6591 Nr. 19, S. 6591 Nr. 22; je 100 fl. gewannen: S. 235 Nr. 36, S. 1371 Nr. 38, S. 1389 Nr. 97, S. 3016 Nr. 21; je 25 fl. gewannen: S. 210 Nr. 70, S. 234 Nr. 53, S. 240 Nr. 20, S. 268 Nr. 14, S. 268 Nr. 95, S. 285 Nr. 82, S. 386 Nr. 92, S. 512 Nr. 23, S. 1319 Nr. 34, S. 1389 Nr. 54, S. 1917 Nr. 6, S. 1924 Nr. 4, S. 3186 Nr. 59, S. 3296 Nr. 36, S. 3462 Nr. 49, S. 5383 Nr. 27, S. 5383 Nr. 31, S. 5383 Nr. 55, S. 5916 Nr. 3, S. 6214 Nr. 66. Es wurden außerdem noch 300 Lose mit dem Gewinnst von je 2 fl. gezogen.

(Serbische Prämienlose.) Bei der gestrigen Verlosung der dreiprozentigen serbischen Prämien-Obligationen wurden folgende Serien gezogen: 204 672 725 730 1148 1386 1645 2729 3176 3514 5650 5717 5867 6287. Aus vorstehenden Serien wurden folgende Treffer gehoben: S. 204 Nr. 6 3500 Francs, S. 204 Nr. 23 275 Francs, S. 672 Nr. 18 500 Francs, S. 1148 Nr. 6 1000 Francs, S. 3514 Nr. 20 500 Francs, S. 5650 Nr. 4 10,000 Francs, S. 5650 Nr. 34 275 Francs, S. 5717 Nr. 42 90,000 Francs, S. 6287 Nr. 2 500 Francs, S. 6287 Nr. 40 1000 Francs.

Wasserstand.

Table comparing water levels at various locations like 'Donau', 'Riesburg', 'Stomorn', etc. for the dates 15. Oktob. 14. Oktob. and 15. Oktob. 14. Oktob.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei-Verlagsgesellschaft.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussätze werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Connaissance**  
honnête d'une dame française cherche un jeune homme, étranger, pour apprendre le français. Offres sous «Amitié» à l'Exp. 44683  
Gyakorlott  
**bonne**  
ajánkozik. Leveleket «bonne» czimmel kér a kiadóhivatalban. 44684

**Y.**  
Csütörtök, Hétfő. Jó légy. 44687  
Eine geborene  
**Engländerin**  
us London hat noch einige Stunden frei. Antr. unter „York“ an die Exped. zu richten. 44709

**Ein Phaeton-Wagen,**  
sehr leicht, ohne Dach, ein Paar englische Kummelgeschirre, neu, ein Kabinetsgeschirr, beide gelb plattirt, sind billig zu verkaufen: 1. Bezirk, Mehárosgasse 2 44681

**Tüchtiger Intendant**  
für ein Mode-, Manufaktur- und Kleider-Geschäft, mit einigen 100 Gulden Kaution, für sofort gesucht. Offerte mit Referenzen an die Exp. d. Bl. unter „L. C. 400“. 44672  
In meinem Kurz-, Galanterie-, Herrenmode-, Schuh- und Hut-Geschäfte ist die Stelle eines

**tüchtigen Kommiss**  
zu belegen. Respektanten wollen ihre Offerte mit Beischluß der Photographie und Gehaltsansprüche an **Franz Berger jun., Czegléd,** senden. 44715

**Tüchtiges Fräulein**  
für ein Damenkonfektions-Geschäft findet gegen gute Entlohnung dauernden Posten. Lichtenstern u. Bruder, Hatvanergasse, Dreherpalais. 6444

**Ein Diener**  
des National-Kafino, der zugleich Hausmeister ist, wünscht seine letztere Stellung zu ändern. Selber kann mit besten Referenzen dienen. Abt. in der Exp. 44713  
Ein Papierhandlungs-**Kommiss**  
und ein anständiges Ladenmädchen für die Kasse werden aufgenommen. Abt. in der Exp. 6456

**Für Wirthe und Weinhändler.**  
300 Heftoliter Most, Herrschaftswaare, weiß, ist ab Station zu verkaufen. Abt. in der Exp. 44714

**Tüchtiger Komptoirist und Praktikant**  
werden acceptirt. Offerte unter „S. B.“ an die Exp. 44686

**Zwei Kommiss**  
der Manufakturwaarenbranche finden sofortige Aufnahme bei Stefan Mesztrik, Vajda - Hunyad, Siebenbürgen. Die der ungarischen u. rumänischen Sprache Mächtigen, werden bevorzugt. 44689  
Ein anständiger

**junger Studirender**  
findet bei einer intelligenten Familie ganze Pension als auch separ. Zimmerbenützung. Adresse in der Exp. 44671

Mehrere tüchtige und gutempfohlene **deutsche und ungarische Erzieherinnen** mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen; **Kindergärtnerinnen und Bonnen** suchen Stellung durch Wime.

**Schwarz-Spiegel,**  
Budapest,  
**Andrássy-ut 28.**  
6455  
Eine gute Wheeler-Wilson-**Nähmaschine**  
ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 44708

**Erzieherin,**  
der ungar. und deutschen Sprache und Klavier mächtig, zu einem 11jährigen Mädchen in der Provinz, mit gutem Gehalte, dringend gesucht; daselbst sind

**2 junge französische Bonnen**  
und **eine Gespielin,**  
direkt aus der Schweiz, unter günstigen Bedingungen zu engagiren. Näheres: Bureau Franz Barcsik, Budapest, kigy-utoza 5. 44675

**Blonder; Regelbahn.**  
Annäherung wäre erwünscht; geben Sie unter „Amalie 34“ post restante Ort und Zeit bekannt. 44691

**Verpflegung**  
für einen oder zwei Herren, mit separirtem Zimmer, bei junger, intelligenter Familie zu haben. Abt. in der Exp. 44695

**Komptoirist**  
mit schöner Handschrift, flotter ungarischer und deutscher Korrespondent, der doppelten Buchhaltung vollkommen mächtig, findet in einem Produkten- und Del-Engros-Geschäfte per sofort dauernde Stellung. Offerte in beiden Sprachen unter „Dauernd 10“ an die Exp. 44704

Gründlichen **Clavierunterricht**  
ertheilt ein akademisch gebildetes Fräulein in und außer dem Hause gegen mäßiges Honorar. Beste Referenzen. Hatvanergasse 8, 2. St., Thür 9. 44687

**Erzieherin**  
mit langjährigen Zeugnissen, welche Deutsch, Franz. und Englisch, sowie Klavier unterrichtet, sucht sofort **ohne Zahlung.**  
Anträge unter „A. B.“ an die Exp. 44670

**Kaffeeschant,**  
auch Milchhalle, 100—150 Liter Milch täglicher Absatz, sofort zu übergeben; auch ein kleines Milchgeschäft. Näheres: Theresienring 8, Thür 10. 44694

Für eine **Drogenhandlung**  
wird ein erfahrener und auch ein jüngerer Kommiss gesucht. Offerte unter „D. C.“ an die Exp. 44692

Altschweizer **Speisekellner,**  
Bordeaux-Weber, neu, ist Raumangel halber billig zu verkaufen. Abt. in der Exp. 44710

**Ein junger Mann,**  
34 Jahre alt, verheirathet, kaufmännisch gebildet, der deutschen und slavischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, (in der Buchhaltung tüchtig) der auch 5 Jahre ein 1000 Foch großes Gut in Ungarn als Oekonomie-Verwalter leitete, daher darin verflirt ist, sucht ähnliche dauernde Stellung. Gest. Antr. unter „B. Nr. 1.“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 44693

**Charaktervoller Mann**  
wünscht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Witwe, älteren Fräuleins mit kleinem Kapital behufs Ehe zu machen. Off. unter „F. L.“ an die Exp. 44690

**Balkonwohnung**  
im 3. St., mit 5 Cassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Bad, etc., vor der neu zu erbauenden Donaubrücke am Franz-Josefs-Quai, ist sofort für 700 fl. zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. 6447

**Bonne,**  
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, zu häuslichen Arbeiten verwendbar, zu einem 4jährigen Knaben gesucht. Prima-Referenzen. Näheres in der Exp. 44703

Eine gut erhaltene, in Deutschland prämiirte, zweifelhafte **Schulbank**  
ist um zehn Gulden zu verkaufen. Abt. in der Exp. 44712

**Blakagent**  
der Kolonialwaarenbranche wird sofort acceptirt. Abt. in der Exp. 44707

**Geräumige Stallungen**  
für 30 Pferde, nebst Wagenremisen, sehr günstig gelegen, mit anstoßend leerem Grunde, sind per 1. Januar 1892 zu vermieten. Verkauf der ganzen Liegenschaft nicht ausgeschlossen. Anträge unter „E. 100“ an die Exp. erbeten. 6452

**Stall**  
für drei Pferde, wie auch ein leichtes Kellertotal ist billig zu vermieten im Hause Königsgasse Nr. 112, Ecke Schießstätteplatz. 6453

Eine große Partie **Branntweinsäffer,**  
von 100—700 Liter, ist billigst zu verkaufen Königsgasse Nr. 112. 6451

**Uj zenemüvek!!**  
Rózsavölgyi és, társa cs. és kir. zeneműker. kiadásában. Budapest: **Hilóczy, Bórdal.**  
Fel, töltsenek fűk 80 kr. **No sirj. ne sirj. Kossuth Lajos.**  
(Kossuth sikerült a czéképevel). dal 5) kr.

**Engel, Dream Waltres.**  
(Legujabb amerikai keringő) 1 frt.  
**Budapesti lányok, Csárdás 80 kr.**  
**Vásárholyi sétatérén.**  
(Béla czigany), dal 50 kr.  
**Vióra-Ballet keringője.**  
1 frt. 20 kr.  
**Vióra-Ballet egyveleg.**  
2 forint. 6448

**Behördlich bewilligter grosser Ausverkauf**  
im Waarenhaus des  
**PFEIFER VILMOS, Budapest,**  
Kerepesi-ut, vis-à-vis dem Nationaltheater.

1 Stück 30ellig	Zwirn-Canevas, gute Qualität	fl. 4.75	früher: fl. 8.50
1 "	Zwirn-Canevas, prima Qualität	fl. 5.50	fl. 12.50
1 "	Echter Rumburger-Canevas	fl. 6.75	fl. 13.50
1 "	1/4 breite Creas-Leinwand, beste Sorte	fl. 5.—	fl. 9.25
1 "	1/4 breite Creas-Leinwand	fl. 6.—	fl. 12.50
1 "	1/4 breite Gebirgs-Leinwand, rein Zwirn	fl. 4.75	fl. 11.50
1 "	1/4 breite Gebirgs-Leinwand, prima	fl. 5.75	fl. 12.—
1 "	1/4 breiter Chiffon, gute Qualität	fl. 4.75	fl. 11.50
1 "	1/4 breiter Chiffon, feinste Sorte	fl. 6.—	fl. 13.50
1 "	1/4 breiter Gelb-Manting (Einschlitt)	fl. 5.25	fl. 9.50
1 "	1/4 breiter weiß gestreifter Gradl	fl. 6.—	fl. 12.—
1 "	1/4 breiter Damast-Gradl, prima	fl. 7.75	fl. 15.50
1 "	1/4 breite Rumburger-Leinwand	fl. 8.50	fl. 21.—
1 "	50ellig 1/4 breite Rumburger-Leinwand, feinste	fl. 18.—	fl. 42.—
1 Stück 1/4 breite	Leintücher-Leinwand (ohne Naht)	fl. 7.25	fl. 16.50

Folgende Artikel werden zu besonders billigen Preisen **ausverkauft:**

1 Fenster-Vorhang,	gebäumt (3 Theile)	fl. 1.35	früher: fl. 2.80
1 Garnitur Bettdecken	(3 Stück), gebäumt	fl. 2.80	fl. 6.50
1 "	Damast, gewebt	fl. 6.50	fl. 18.—
1 "	bouret, gebäumt	fl. 8.50	fl. 23.—
1 1/4 großer	Tapestrie Brillfelder Teppich	fl. 7.50	fl. 20.50
1 1/4 "	"	fl. 9.50	fl. 23.50
1 1/4 "	"	fl. 12.—	fl. 30.—

Spagat-Teppiche, 1/4 fl. 2.75, 1/2 fl. 3.50, 3/4 fl. 4.75.  
Laufl-Teppiche, per Meter 25, 30, 40, 50 kr. beste Sorte.  
Winter-Tücher, größte Sorte, fl. 2.50, 3, 4, 5 fl. das Beste.  
Kleiderstoffe, Loden, Kasan, in riesiger Auswahl von 30, 40, 50, 70, 90 kr., feinste Sorte.  
Terno, glatt, schwarz, auch faconnirt 40, 50, 70, 90 kr. feinste Sorte.  
Barchente, garantirt waschecht, 27, 30, 35 kr. per Meter.  
Damen-Kleider, Umhüllen, Jaquets, Regenmäntel, Kindermäntel und Winterpelze werden zu jedem annehmbaren Preis 11415

**AUSVERKAUFT.**  
Provinz-Aufträge werden mit der größten Sorgfalt effectuirt. — Nichtkonvenientes wird bereitwilligst retour genommen.  
Aufträge über 25 Gulden werden franko versendet.

Auf den großen  
**Ausverkauf**  
in  
**Damen-Kleiderstoffen,**  
per Meter, farbige Barchente, Wintertücher in allen Größen, wie auch in  
**fertigen Konfektionen**  
der altrenommirten Firma 43812  
**Leopold Neubauer Söhne,**  
Hatvanergasse Nr. 20,  
wird die geehrte Damenwelt besonders aufmerksam gemacht.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglückl. Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen werden jählich Tausende vom sichern Tode zu befreien durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorräthig in Rob. Lampel's Buchhandlung, Andrássystrasse Nr. 21 und bei A. Maurer in Kaschau.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Mannesschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Verunsicherung in 5—6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

**Mühlen**  
empfehlen wir unsere Mülleer-Maschinen, complete Mülleanlagen, Turbinen und Wasserräder als Spezialitäten  
**J. Wörner & Co.,**  
Mühlentbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest, Váci-ut.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 16. Oktober 1891.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 9.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlét 14. szám.  
**Legénybúcsú.**  
Magánjelent. Irta Széchi Ferencz  
Dr. Daczó György Náday

**Musotte.**  
Színmű 3 feje. Irta Guy de Maupassant és I. Normand.

Letipré Géon, ügyvéd  
Rilberto Mouchardné  
Partino Jean, unokasöcske  
Henriette Leveque  
Pellorin, orvos  
Flachené Dajka  
Szolga Petipréndé

Bercsényi Császár  
Alszegi Rákosi  
Ujházi Mihály  
Merkus Horváth  
Vizvári Boér  
Tóth

Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Rip van Winkle.**  
Rogányes operetta 3 felvonásban  
Zenéjét szerző Planquet R.

Rip-Rip László, neje  
Alice, leánya  
Darrick Adrien  
Van der Bill Nick, fogadós  
Jean, fia  
Katharina Richardson

Cselge Margó  
Solymosi Dárdai  
Kassai Ujvári  
Mészáros Bérczil

Kezdete 7 órakor.

**Városligeti szinkör**  
A nagy kiengesztelő ünnepe Gyolgothán.  
Jézus szenvedése és halála.  
Kezdete 6 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Ma zárva marad.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 15) „Örök törvény“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 24) „A nagymama“.

Repertoire der kön. ungar. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9) „Aida“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 23) „Hugonották“.

Repertoire des Festungstheater. Sonntag „Nóra“.

## ORPHEUM,

Erstes hauptstädtisches  
Grosse Feldgasse 17.  
Nur noch kurze Zeit:  
**„Apollo's Brautfahrt“.**  
Singspiel in einem Akt. Musik von Rosenzweig.  
Jupiter Zeus; Ferd. Rück, Venus; Frl. Cécilie Carola,  
Auftreten der großartigen Pantomimen

**Rajade-Truppe (14 Personen)**  
mit ihrer vorzügl. urkomischen Pantomime „Ein Neubau mit Sindernissen“. Ferner der ausgezeichneten Exzentriker Les Louis mit ihrem „Kiejen-Orchester“. Höchst komische neue Pièce. „Les Rabats“, ausgeführt von Mr. und Mme. Boutin. Auftreten der The Quatis (3 Damen, 2 Herren), türkische Jongleurs; Saltwing Brothers, Salamander-Imitatoren; Siffers Vivian, englische Sängerrinnen u. Tänzerinnen. Aziz Babaluk, marokkanischer Schnellmaler folieller Tempel-Gemälde; Frl. Waldsch, ungar. Sängerrin; der 8 Wiener Damen-Gigler; Frl. Cecillie Carola, Exzentrique-Sängerrin und des Gesangskomikers Ferdinand Rück.

**Hertzmann's Orpheum,**  
Majós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
heute, zweites Gastspiel der berühmtesten aller französischen Exzentrique-Sängerrinnen, Stern allerersten Ranges  
**Mlle. PHILIPPA,**  
des von seiner früheren Wirksamkeit am ehemaligen hiesigen Sommertheater und Fünfst-Theater noch in bestem Andenken stehenden Gesangs- und Dialekt-Komikers  
**Martin Kräuser,**  
der vorzügl., reizenden deutschen Exzentrique-Sängerrin  
**LUCIELLA.**  
Ferner zweites Auftreten der Lokalsängerin Marie Ange-  
loiti und der Soubretten Anna Sager, Fanny Streit-  
mann, Scharley und Kollmann, August Blenow mit  
seinen acht wundervoll dressirten Hunden; Teruša,  
ung. Lieberfängerin; Armellini u. Alessandro, Schlan-  
gen- und Akrobatik-Imitatoren; Anna und Heinrich,  
Kostüm-Quintetten; Hermann Troppauer, Gesangs-  
komiker; Sofie Willangi, ung. Lieberfängerin; Fräulein  
Margarethe, Spezialität auf dem Drahtseil; Frl.  
Wihelmine. Die Reize um die Welt auf dem Globus;  
Alexander Friedrich, Gesangskomiker; Paula Zieher,  
Lieberfängerin; Moreno Euffin, Sänger. Ferner Auf-  
treten der Damen Violetta, Walda, und der Schau-  
spielerin Emma Schöpl. — Zum 2. Male:  
**Die Reise nach New-York.**  
Wenzel Haukeel . . . . . Herr Kräuser.  
Eine Turnlektion.  
Musikalisches Turn-Quodlibet, ausgeführt von sämt-  
lichen Soubretten.

**Im Polizei-Bureau.**  
Von Sonntag, den 18. Oktober an: jeden Sonn- und  
Feiertag zwei große Vorstellungen.  
Karten-Verkauf in Hertzmann's Pracht-Café, neben  
dem Orpheum.

Täglich frische Sendungen von  
jungen Rebhühnern, Fasanen, Hasen  
und sonstigem Wild, wie auch heurige junge steierische  
Poulets, Indians und anderes Mastgeflügel  
bei Franz Góczy, Budapest, Donaustraße Nr. 10,  
im goldernen Fasan.

**Folies Caprice,**  
Rostély-utca 4.  
Heute:  
**EIN DON JUAN.**  
Zum Schluß:  
**Ein Talmi-Mohr.**  
(Telephon.)

**„IMPERIAL“**  
Balkenstraße Nr. 48. 43789  
Gastspiel der polnisch-jüdischen Singspiel-Gesellschaft  
aus Lemberg.  
Sensationell!  
**Barkochba**  
(בארקוכבא)  
„Der Sternensohn“, oder: „Die letzten Tage Zion's“.  
Dina . . . . . Frl. Kalisch.  
Ferner Auftreten aller neuengagierten Damen.  
Avis! Samstag, den 17., zum ersten Male: „Dora“,  
oder: „Ein Millionär als Bettler.“ — Sonntag, den  
18. d.: Erste Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen

**„BLAUE KATZE“**  
Königsgasse Nr. 15.  
Heute:

**NANA.**  
Repertoirestück der „Folies Bergés“ in Paris.  
Auftreten des Liliputaner-Königs  
**Mister Cornel.**  
In Vorbereitung: Die Vogelhändlerin (Madaraszné).

**„Grand Café Tacianu“**  
Dalszínház-utca 2, nächst der kön. Oper.  
Unter art. Leitung des Gesangskomikers Josef Großmann  
Gastspiel des reisenden internationalen Damen-Quartetts  
**Geschwister Tacianu.**  
Auftreten der Lieberfängerin  
**Baronesse Caritás.**  
Neu!  
**Irrfahrten!**  
Grand Gesangs-Quodlibet.  
„Der geschiedte Finkus.“ Komische Posse.  
Eigentümer 1 fl. Refservirtor Platz 70 fr.  
Entrée 40 fr.

**Grand Café-Chantant Kazinczy**  
Internationale Sängerr-Kalle,  
Trommelgasse Nr. 29.  
Auftreten der polnisch-jüdischen Singspiel-Gesellschaft  
aus Bukarest. — Heute auf vielseitiges Verlangen:  
Neu!  
**„Schmendrick.“**  
Zum Schluß: „A Keller.“  
Auftreten von 8 der schönsten Damen. Nach 12 Uhr:  
Gemüthliches Konzert.  
Hochachtungsvoll Leopold Weiss,  
Eigentümer u. Direktor.  
43778

**Früchte- Gemüse- Fleisch-Conserven**  
empfeht in bester Qualität  
**Conserven-Aktien-Gesellschaft,**  
vorm. Jos. Ringle's Sohn, k. u. k. Hoflieferanten,  
Bozen (Südtirol).  
Preisliste gratis und franko.  
Obige Fabrikate sind in den meisten größeren Deli-  
katesen-Handlungen vorräthig. 40331

**Pikler's**  
**Café Opera**  
Die Lokalitäten im 1. Stock eröffnet. Prachtvolles  
chambre séparée, Lese- und Spielzimmer, Entrée sowohl  
vom Kaffeehaus als auch Andrássystraße 24, Thür 3,  
1. Stock.  
**Sonntagsruhe-Frühstück.**  
Täglich Konzert der anerkannt besten Nationalkapelle  
**Horváth Laczi.**  
1. Stock isolirt vom Konzerte.

**M. SCHODL'S**  
**Restaurations-Lokalitäten,**  
Kerepeserstraße Nr. 11.  
Heute Abends, den 16. Oktober:  
**Militär-Konzert**  
des 23. Infanterie-Regiments, unter persönlicher  
Leitung des Herrn Kapellmeisters.  
**Ausgewähltes Programm.**  
„Musikalisches Füllhorn“, Potpourri von Joh. N. Král.  
„Fin de siècle“, humor. Quadrille von Joh. N. Král.  
Hochachtungsvoll  
SCHODL M.  
43817

**„Az emberbarát.“**  
Singer Mihály társadalmi hetilapjának  
ötödik száma megjelent a következő rendkívül  
érdekes tartalommal: A társadalmi rend, Singer  
Mihálytól. — Kók Tamás menekülése, Tárca,  
Murai Károlytól. — A nagy probléma, Dr. Silber-  
stein (Ötvös) Adolftól. — Elátkozott lelkek,  
Senextól. — Eszmeharc és reform, Dr. Stadler  
Károlytól. — Egyletek lapja. A szamaritanus egye-  
sület. — sz-a-tól. — A nagy-kanizsai ker. jótékony  
nőegylet. — y-tól. — Hírek. — Hirdetések. — A lap  
érdekesítő és aktualis közleményeinek  
fogva a legmelegebb pártfogást megerdemli.  
Előfizethetni legolcsóbban postautalványon Buda-  
pesten, IV., Magyar-utca 2. sz., „Az emberbarát“  
kiadóhivatalában. — Előfizetési ár egész évre 6 frt,  
félévre 3 frt. 43880

**Cigaretten-Patenthülsen**  
mit Nikotinsauger, aus echtem  
französischen Cigaretten-  
papier, in allen Trafiken per  
Karton à 20 fr. erhältlich.

Engros in allen Nürnberger- und Papier-Großhand-  
lungen. Hauptdepot bei Nathan Löw, Budapest,  
Möhrengasse Nr. 7-9. 43403

**MÖBEL**  
auf Raten.  
Möbel, Teppiche, Vorhänge erhalten solide  
Fahrespartien jeden Standes, Geistliche,  
Beamte, Offiziere, Kaufleute zu billigen  
Preisen.  
Budapest, innere Stadt,  
**Magyar-utca 1, 1. Stock,**  
von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr  
Nachmittags.

Agent  
waarenbranche  
acceptirt. Adr.  
44707

umige  
ungen  
de, nebst Ma-  
sehr günstig  
it anstößend  
de, sind per 1.  
zu vermieten.  
ganzen Plegen-  
ausgeschlossen.  
r „S. 100“ an  
eten. 6452

a l l  
de, wie auch  
ellerfial ist  
ermiethen im  
gasse Nr. 112,  
nterplatz. 6453

se Partie  
einräffer,  
0 Liter, ist  
erkaufen Kö-  
112. 6451

nüvek !!  
és, társa es.  
ker, kiadásá-  
en:

Bordal.  
fuk 80 kr.  
ne sirj.  
Lajos.  
ilt arczképé-  
50 kr.  
a Waltres.  
herikai ke-  
1 frt.  
lányok,  
80 kr.  
sétatéron.  
dal 50 kr.  
keringője.  
0 kr.  
egyveleg.  
t. 6448

f

öben,  
3812

e,  
t.

en  
rituten,  
frisch oder  
aufstörung  
ode von  
EK,  
ohnt: Du  
tca) Nr.  
Uhr früh  
r Abends,

en  
Müllerrei-  
en und  
pezialitäten  
Co.,  
rit und  
ut.

## Mascagni's neue Oper.

(„L'Amico Fritz.“)

Die neue Schöpfung Mascagni's beschäftigt seit geraumer Zeit die musikalischen Kreise in Italien und wohl auch anderwärts. Jeder will Bruchstücke aus der Oper gehört haben, aber Mascagni und Sonzogno hatten Recht, unerbittlich in dieser Hinsicht zu sein und von der neuen Oper nichts zu verrathen, bis diese vollständig fertig war. Gibt es doch speziell in Amerika Ehrentäler, welche jede neue Komposition, ohne einen Heller dafür zu bezahlen, sofort nachdrucken, weil die einzelnen Staaten mit der amerikanischen Union sich in Bezug auf literarisches Eigenthumsrecht noch nicht einigen konnten. Mit solchen Kompositionen werden kolossale Summen verdient, ohne daß es die Nachdruckpiraten der Mühe werth halten, den Autoren, welche zum größten Theile arme Teufel sind, auch nur einen Pfennig Honorar zukommen zu lassen.

Die neue Oper ist nun glücklich beendet. Man kennt die Schwierigkeiten, welche die erste Oper „Cavalleria rusticana“ in Bezug auf den Autor der Novelle zu bestehen hatte. Der Schriftsteller Giovanni Verga ist schließlich auf einen angemessenen Vergleich eingegangen und er hat Recht daran gethan, denn ein Prozeß hätte sich einige Jahre hinziehen können. Was nun die Oper „L'Amico Fritz“ anbelangt, so konnten sich die „lachenden Hinterbliebenen“ der Schriftstellerfirma Grömann-Chartrian, von denen einer der öffentlichen Gesellschafter mit dem Tode abging, im ersten Augenblicke nicht einigen, was man für die Einwilligung des Sujets von „L'Amico Fritz“ eigentlich für eine Summe fordern solle. Endlich waren die Gelehrten dahin einig, daß man 60,000 Francs, in Worten sechzigtausend Francs, und eine allabendliche Rantienne von fünf Prozenten verlangen möge. Daß man auf diese übertriebene Forderung nicht einging, ist selbstverständlich. Doch kam eine Einigung zustande, und Nicolo Daspuro, ein eleganter neapolitanischer Journalist und distinguirter Poet des jungen Italien, lieferte zu Beginn des laufenden Jahres seinen Operntext an Pietro Mascagni ab, der im großen Ganzen mit der gleichnamigen Komödie parallel läuft.

Heute war es mir — so berichtet ein Feuilletonist des „Neuen Wiener Tagblatt“ — vergönnt, der ersten Probe der neuen Oper beizuwohnen. Nur wenige Personen außer dem Komponisten, dem Verleger und den Hauptdarstellern waren anwesend. Diese erste Probe fand im Teatro Costanzi ohne Lampenlicht bei Tage statt. Chor, Orchester, Sänger — Alles das war in der Person Mascagni's konzentriert, der vor dem Grand'schen Flügel Platz genommen hatte. Die Oper beginnt mit einem Hymnus auf den Frühling, der gleich der vorigen Komposition der Serenade Turridu's bei geschlossenem Vorhang hinter der Szene vom Chor gesungen wird. Es ist dies keine Kopie des Präludiums von Gounod in „Romeo und Juliette“, sondern ein stimmungsvolles Situationsbild, das den Zuhörer in angenehme Erwartung versetzt. Der erste Akt spielt im Speisezimmer des Wärders Fritz Kobus. Wenn auch im Probealon keine Dekorationen angebracht sind, welche uns dieses Gemach in bühnengerechter Form repräsentiren könnten, so hat der sündige Daspuro doch aus einer auf dem Pianoforte liegenden Mappe eine reizende, von Künstlerhand in bunten Farben ausgeführte Szenenflanze hervorgeholt, und diese geht von Hand zu Hand. Das ganze Publikum besteht aus den Darstellern: Fenorette, Fernando de Lucia (Fritz), Emma Galvé (Suzel), Paul Thérie (Rabbi Sichel), Maestro Rodolfo Ferrari, der das Orchester dirigiren wird, dem Verleger Edoardo Sonzogno, sowie zwei Administrationsbeamten des Teatro Costanzi von Rom. Die Personen, welche uns Mascagni in seiner

neuen Oper vorführt, sind fast genau dieselben wie in gleichnamigen Theaterstücke: Suzel; Fritz Kobus; Beppe, der Zigeuner; David Sichel; Hannezo; Federigo (Freunde des Fritz); und die Wirthschafterin Caterina. Fritz erscheint im ersten Akt mit jener Behäbigkeit, welche den reichen Gutsbesitzern in aller Herren Ländern eigen ist. Suzel kommt ihm entgegen mit einer Arie in B dur: „Son pochi fior“, che Suzel ti porge, del profumo gentil“ (hier diese wenigen duftigen Blumen bietet Suzel Dir). Es entwickelt sich eines jener Motive, welche gleich jenen in der „Cavalleria rusticana“ sofort dem Gedächtnisse sich einprägen. Fritz dankt für den ihm gereichten Strauß, der ihn an seinen Geburtstag erinnert und will abgehen. Da ertönt von draußen das auf zwei Saiten gespielte Ständchen des Beppe, jenes Zigeuners, dem Fritz das Leben gerettet hat und der jedes Jahr an seinem Geburtstag ihn durch seine melancholischen Weisen überrast. Soweit man aus der Pianoforte-Reproduktion schließen kann, wird dieses Violinsolo (eine Geige und Orchester) eine der reizvollsten Nummern des Abends sein. Nach der Nummer des Zigeuners „Mamma me contava“ („Die Mutter erzählte einst“), den ein Mezzosopran darstellen wird, erscheint der Rabbi Sichel, der seinen Freund Fritz Kobus besucht. Er findet den Schlemmer bei Tische und hält ihm jene humorvolle Straßpredigt, welche mit den Worten beginnt: „Per voi ghiottoni inutili“ („Für Euch, ihr müßigen Ledermäuler“) und damit endet, daß er ihm zuruft: „Tu sposera!“ („Du wirst heirathen“). Diese Invokation des Rabbi Sichel ist eine der schwierigsten Kompositionen, denn sie erfordert neben dem dramatischen Accent auch jenes Parlando, jenes Mezzavoce, in welchem die Franzosen Meister sind, weshalb die Direktion des „Teatro Costanzi“ auch den bekannten Künstler Paul Thérie aus Paris verschrieben hat. In die Invokation des Rabbi Sichel reißt sich ein Kunststückchen: das Finale des ersten Aktes. Mascagni hat dieses auf Grundlage eines Volksmottos aus dem Schatz aufgebaut. Von ferne hört man den Klang einer Fanfare, welche immer näher kommt und stärker wird; mit klingendem Spiele ziehen die Freunde von Fritz Kobus heran, um den Geburtstag ihres alten Kumpanen in würdiger Weise zu feiern. Nach dem Klavier zu urtheilen, könnte diese Nummer wohl effectvoll den ersten Akt beschließen. Es folgt sodann eine nach Art der spanischen Voleros komponirte Zwischenscene, die durchwegs einen originellen Charakter trägt. Im zweiten Akt finden wir eine Arie von Fritz: „Quanto pace a me d' intorno“ („Überall um mich herum herrscht tiefe Ruhe“) und eine Scene, in der Rabbi Sichel mit Suzel am Brunnen zusammentrifft. Diese Nummer erinnert an den biblischen Vorgang zwischen Rebekka und Elagar. Um sich dem biblischen Charakter anzuschmiegen, hat Mascagni dieses Duett zwischen Suzel und Sichel in einfachem Choralt gehalten, der sich von der kommenden Nummer in prägnanter Weise abhebt. Sichel geht ab und ihm auf dem Fuße folgt Fritz; auf den Sprossen einer Leiter an einem Kirchengiebel steht Suzel und pflicht Kirchlein in ihr Körbchen. Wie es uns scheint, erreicht im nachfolgenden Duett, das die Anwesenden sofort „il Dueto delle Caviglie“ („Das Kirchengiebel“) nannten, die Oper ihren Höhepunkt; wir glauben Alle, daß speziell diese Nummer die gelungenste der ganzen Oper ist. Im dritten Akte sehen wir Fritz, auf den Suzel einen tiefen Eindruck gemacht hat, ziemlich niedergeschlagen, denn immer wieder tritt das Bild des unschuldigen Mädchens vor sein inneres Auge. Seine Arie „Tutto no tenuto, tutto“ („Alles hab' ich versucht, Alles“) gibt seinem Seelenzustand Ausdruck; dazwischen ertönt nach seinem Abgang das melancholische Lied des Zigeuners Beppe: „O, palhada, che va giorno mi guardasu“ („O, bleich warst Du an jenem Tag, da ich Dich sah“). Nun folgt ein Intermezzo, auf dem Motive des Violinprälu-

biums des Zigeuners aufgebaut. Der Komponist erzielte damit auf dem Pianoforte eine starke Wirkung, weshalb anzunehmen ist, daß die orchestrale Execution zweifelsohne noch eindrucksvoller sein wird. Er hat am Schluß eine Art von Kadenz angebracht, der wir Alle mit Spannung folgten. In dieses Intermezzo reißt sich das Liebesduett zwischen Suzel und Fritz: „Oh Amore, be la luce del cuore“ („O Liebe, schönes Licht des Herzens“). Suzel antwortet ihm Oh parla, paria (o sprich, o sprich), bis Fritz endlich sein io l'amo io t'amo (Ich liebe Dich, ich liebe Dich) ausspricht und die Oper ihren Schluß erreicht.

Der Komponist hat in jedem Akte nur sieben bis acht Gesangsnummern, sowie ein orchestrales Intermezzo komponirt, so daß die Oper den Zuhörer kaum ermüden wird. Ich habe nach dem letzten Takte der Klavierpartitur auf meine Uhr gesehen und gefunden, daß die ganze Oper mit einigen Minuten Pause zwischen jedem Akte höchstens zwei Stunden Musik ergeben wird. Es ist sonst oft ein Uebelstand gerade bei hervorragenden Komponisten, daß sie ihre einzelnen Akte zu sehr überladen und dem Publikum zu viel zumuthen. Wenn man schon beim ersten Akte über eine Stunde und oft noch mehr ruhig im Theater ausharren soll, so wird bei allem Interesse, das man der Sache entgegenbringt, der Zuhörer doch ermüdet sein. Der erste Akt dürfte gegen vierzig Minuten dauern; ungefähr ebensoviel der zweite und etwas weniger der dritte, also eine ziemlich gleiche Vertheilung. Was wir Alle lebhaft bewunderten, war der Umstand, daß man in „Fritz“ auch nicht die leisesten Anklänge an „Cavalleria rusticana“ vorfindet. In „Cavalleria rusticana“ machte man Mascagni den diskutirbaren Vorwurf, daß seine Kompositionen der einzelnen Nummern stark an diese oder jene Oper erinnerten und es entstand das Witzwort: La Cavalleria rusticana è l'opera di Ricordi, non di Sonzogno. (Die „Cavalleria rusticana“ ist Ricordi's, nicht Sonzogno's Oper.) Ricordi ist nämlich im Italienischen doppeldeutig und kann ebenso den Namen der Verlagsfirma, als auch Reminiscenzen bedeuten. Was sich nach der ersten Klavierprobe entschieden behaupten läßt, ist die Thatsache, daß Mascagni in seiner Oper „Fritz“ seine Individualität neuerdings hervorgekehrt hat, daß er darin nicht Bizet, nicht Gounod, nicht Verdi, nicht Delibes, sondern lediglich Pietro Mascagni ist.

## Allerlei.

(Beleidigung eines Regierprinzen.) Man schreibt aus Brüssel, 10. d.: „Abdu-Lahi, der Sohn des Regierprinzen Ahm adu, wurde jüngst auf offener Straße arg beleidigt. Heute erschien der vierzehnjährige Prinz, der sich durch ein sehr intelligentes Gesicht auszeichnet, in tadelloser Kleidung nach europäischer Sitte als Zeuge vor der dreizehnten Strafkammer und erzählte in elegantem Französisch, welches Ungemach ihm widerfahren sei. Er theilte Folgendes mit: Am 25. September gegen fünf Uhr Nachmittags wollte ich mich zu meinem Lehrer begeben, als ich an der Ecke des Boulevard Pereire-Nord von einem Individuum, welches sich bei einem Weinhändler aufhielt, grob herausgefordert wurde. In gehässigem Tone sagte der Mann zu mir: „Du sollst doch kein weißes Käppchen tragen.“ Der Vorstehende Flaudin unterbrach Abdu-Lahi mit der Frage, ob er nicht etwa das an ihn gerichtete beleidigende Wort ein wenig umschreibe. Abdu-Lahi: Wörtlich hat er mir gesagt: „Geh doch, Du bist schlecht gewaschen!“ (Heiterkeit.) Ich erwiderte dem Mann: „Das geht Sie gar nichts an“, und setzte meinen Weg fort. Er lief mir nach, ich kehrte mich um und da fasste er mich bei der Gurgel und beutelte mich. Vergebens suchte ich mich zu

3.]

## Marca.

Roman von Jeanne Mairat. Autorisirte Bearbeitung.

2.

Seine Schwägerin, die Frau des jüngeren Bruders, welchen er aus Deutschland hatte kommen lassen und den er in abhängiger Stellung bleiben ließ, wäre vor Schreck über seine Heirath beinahe lebensgefährlich erkrankt, aber an der einmal feststehenden Thatsache ließ sich nichts ändern und man mußte sich folglich fügen.

Nie war die Anbetung, welche der Baron für seine Frau empfand, deutlicher zu Tage getreten als während jener Abendunterhaltung: man flüsterte ganz leise darüber. Vera war außerordentlich ruhig, nur zuweilen, wenn sie an ihrem Gatten vorbeiging, warf sie ihm einen verstohlenen Blick zu, lächelte sie ihn an; es mißfiel ihr durchaus nicht, daß diese ganze Welt, welche sie als Abenteuerin behandelte, von nun an wußte, voran sie sich zu halten habe. Ja, sie übte große Gewalt aus über den guten Baron und sie konnte der ganzen Welt Trost bieten, es würde Niemanden gelingen, ihre Macht zu brechen.

Es bereitete ihr ganz besonderes Vergnügen, die Herrschaft zu konstatiren, welche sie ausübte. Liebt sie den Baron? Wer wußte das? Sie empfand eine Art Freundschaft für ihn, die aus Dankbarkeit hervorgegangen war; er war es gewesen, der sie aus einem Leben befreit, welches ihr Abscheu eingeblüht; diese Dankbarkeit ging aber doch nicht so weit, ihr den klaren Blick zu rauben, sie bemerkte, daß sein Haar in den letzten Monaten sehr weiß geworden, daß er aealtert sei. Ihr Ideal des

Glückes hatte stets in der Vorstellung bestanden, eine junge, sehr reiche Witwe zu sein, aber nicht aller Welt gelangt es, solche Träume realisirt zu sehen; unwillkürlich dachte sie dies, während sie dem guten Baron May zulächelte. Der Blick der jungen Frau flog von ihrem Gatten zu ihrer Schwägerin hinüber und das Lächeln in ihrem Antlitz trat deutlicher zu Tage.

Sie erinnerte sich an den Morgenspaziergang im Wäldchen, während welchem sie, indem sie auf die welken Blätter trat, über ein Mittel nachsann, durch das sie jener dicken Person, ihrer Schwägerin, ganz besonders Unangenehmes bereiten könne. Während sie jetzt in das vor Jörn geräthete Antlitz der guten Dame blickte, gestand sie sich, daß ihr das, was sie beabsichtigt hatte, nicht übel gelungen sei.

3.

Vera spielte ganz allerliebste das „Muttersein“, es belustigte sie dies wirklich ein wenig und sie wollte den Leuten glauben machen, daß es sie gar sehr erheitere; als sie noch klein gewesen, war dies ein Spiel, dessen sie halb müde wurde. Nach wenigen Tagen hatte sie den Kopf ihrer Puppe geöffnet, um nachzusehen, wodurch deren Lächeln veranlaßt wurde; mit geöffnetem, leeren Kopfe lächelte die Puppe aber noch immer, was das Kind zum Nachdenken veranlaßte. Dieser lebendigen Puppe konnte Vera den Kopf nicht öffnen, überdies lächelte sie auch nicht, sondern begnügte sich damit, zu schlafen und zeitweise durch Weinen und Schreien anzudeuten, daß sie nach Nahrung verlange. Es war aber ein lebenswarmes, sanftes, kleines Geschöpf mit komischen Bewegungen und tiefblauen, wimperlosen Augen, mit so großen Pupillen, daß man vom Weissen beinahe nichts sah. Die wirkliche kleine Mama war gestorben, war glücklich gestorben, als

man ihr auseinandersetzte, daß die schöne Dame, welche so gütig gegen sie gewesen, die Absicht hege, ihr Kind zu adoptiren.

— Wenigstens wird sie keinen Hunger leiden, hatte die Aermste mit einem Seufzer der Erleichterung gesagt; sie verlangte, daß man dem Kinde ihre Namen gebe, daß man es Marie nenne, und Vera war damit einverstanden; da sie aber keine Freundin einfacher Namen war, überlegte sie auch diesen ins Russische und aus Marie wurde Mascha; Mascha aber verwandelte sich nach und nach in in Marca, welcher Namen dann dem Kinde blieb.

Im Boulogner-Wäldchen sah man die Baronin Schneefeld in ihrer Equipage sitzen, ihr gegenüber eine dicke, mit himmelblauen Bändern geschmückte Amme, welche ein weißes Bündel in den Armen hielt. Viele Leute glaubten, sie habe dem schönen Baron einen Stammhalter geschenkt, einzelne Leute aber kannten den wahren Sachverhalt der ganzen Geschichte, nur wurde derselbe rasch vergessen, und nach und nach kursirte in Bezug auf die kleine eine halb wahre, halb erdichtete Version; man erzählte sich, daß es ein angenommenes Kind sei, behauptete jedoch, daselbe entsprosse der Familie; die Ginen wollten wissen, es rühre von der Seite des Gatten her, die Andern behaupteten, es wäre der Frau nahe gestanden, Thatsache aber blieb, daß die kleine den Namen Schneefeld führte.

Man redete über die ganze Angelegenheit, dann aber vergaß man dieselbe, als man schon nach Ablauf mehrerer Monate die dicke Amme mit den schönen Bändern und dem weißen Bündel nicht mehr zu Gesicht bekam. Marca hatte eine Kinderkrankheit bekommen, durch welche sie sehr schwer zu behandeln war, und deshalb schickte Vera die Amme mit dem etwas zu lärmenden Säugling auf's Land



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfähige Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 43639

**Eine dipl. Lehrerin** sucht für ihre freien Stunden, eventuell für Nachmittags in sämtlichen Lehrgegenständen, deutsch und ungarisch, nebst Anfangsgründen im Klavier Unterricht zu ertheilen. Adresse in der Exped. 44562

**Praktikant** mit schöner, flotter Schrift gegen mäßiges Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter „H. C.“ an die Exp. 6437

**Gesucht** unmöblirtes, reines, helles Cassenzimmer mit sep. Vorhaus-Eingang, eventuell Jahreswohnung im Hochparterre oder 1. Stock, in der Nähe des Westbahnhofes, möglichst neues Haus, von einem Beamten. Anträge unter „Beamter“ nebst Preis an die Exped. 44561

**Benfionist,** kaufmännisch gebildet, absolut vertrauenswürdig, empfiehlt Hauseigentümern, größeren Instituten und Etablissements seine Dienste als Kassier, Verwalter, Administrator. Caution ad libitum. Einladung zum persönlichen Besuch unter „Christ“ an die Exp. erbeten. 44625

**Garn-tura-butor:** divány, 6 fauteuil, 35 frtért azonnal eladó. Czima kiadóvitalban. 44560

**Reines, unaufgeschmittenes Maturpapiert** à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped. 44627

**Lehrling** für ein elegantes Modegeschäft gegen Bezahlung gesucht. Adresse in der Exp. 6430

**Geübter Massier und Frotteur,** von Baden bei Wien zurückgekehrt, empfiehlt sich dem geschäftigen Publikum, Damen sowohl als Herren zu billigsten Bedingungen aufs Beste. Adresse in der Exp. 44627

**Könyvelő** keresték azonnali belépésre egy vidéki gözmalom és szeszgyára, ki a magyar és német levelezésben tökéletesen járt. Kik már szeszgyáran voltak, előnyben részesülnek. Ajánlatok „X. Y.“ alatt poste restante Mátészalkara intézendők. 6436

**Komptoirist,** absolvirt, Budapester Handelsakademiker, mit guten Maturitätszeugnissen und Prima-Referenzen, der in der deutsch-ungarischen Korrespondenz und in der doppeltten Buchhaltung vollkommen versiert ist und in einer Eisen-Engros-Handlung bereits 1 Jahr thätig war, sucht womöglich in derselben Branche Anstellung. Gefällige Anträge unter Chiffre „S. 19“ übernimmt die Exp. d. Bl. 44649

**Ein junger Mann** sucht bei einem kinderlosen Ehepaar oder bei alleinlebender Dame ganze Pension. Gesl. Anträge sub „Pension“ an die Exp. 44662

**Knochen** in Waggonladungen werden zu Tagespreisen gekauft von der Ersten Budapest-Großfaher Kunstbinger-Fabrik E. J. Mogyorósy & Stein, Budapest, V., Béla-utca Nr. 1. 44389

**Im Hause Nofelejts-utca 63** ist eine

**Cassenzimmer,** bestehend aus 2 Cassenzimmern, Alkov, Badezimmer, sowie mehrere Hofwohnungen und eine Keller-Vokaltität vom November ab zu vermieten. 44373

**Für ein Hotel** ersten Ranges in Herkulesbad wird ein Pächter gesucht. Offerte unter „B. C.“ an die Expedition d. Bl. 44534

**Klaviere,** Pianinos, neue und überspielte, sind preiswürdig zu verkaufen oder anzuleihen bei **Csopart J.,** Klavier-Niederlage, Kronprinzgasse 9 vis-à-vis dem Harrisbazar 42902

**Billiger Möbel-Verkauf.** Elegante und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft **Karlstaferne, Karlsgasse, Gewölb 23,** bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 6214

**Eine Französin** ertheilt gründlichen Unterricht in ihrer Muttersprache. Adresse in der Expedition. 44528

**Dachpappe** in verschiedenen Stärken, bester Qualität, **Theer u. Dachlath** empfiehlt billigst **Fischer und Heidsberg,** Fabrik in Budapest. Preis-tourant gratis und franko. 6090

**Bösendorfer Flügel** Ehrbar-Eustufigel, schwarz und Ehrbar-Piano, überspielt, ferner neue Klaviere und Harmoniums, vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei **Albert Kohn,** Schlangengasse 6. 44581

**Konditorci** ersten Ranges, elegant eingerichtet, am Hauptposten, mit nachweisbarem guten Einkommen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.Adr. in der Exp. 6411

**Bösendorfer** sehr preiswürdig zu haben beim Klaviermacher **Rudolf Strobel,** Kronprinzgasse Nr. 5. 44583

**Ein Komptoir-Praktikant** mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen. Näheres in der Expedition. 6424

**Zwei schöne, lichte Cassenzimmer,** im 1. Stock, Zins 220 fl. pr. 1. November zu vermieten. 7. Bez., **Flabellagasse 33,** das zweite Haus von der Königsgasse. 44640

**Ein solides Fräulein,** sucht Stelle als Kassierin in einem besseren Geschäft (Kaffeehaus ausgeschlossen), oder als Probirmanntelle. Briefe unter „Anständig und fleißig“ an die Exped. 44576

**Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider** billiger wie überall **Satvanergasse 15, 1. St.** Dajelbst auch Kleiderleihen-Anstalt. 6310

**Ansgebierter Verpflegungs-Unteroffizier,** der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, tüchtiger einfacher Buchhalter, wünscht eine Stelle als Magaziner oder Komptoirist. Adr. in der Exp. 44644

**Ein Partie einmal gebrachter weißer und gelber Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrachte 6311

**Säde** zu staunend billigen Preisen. **Repepischen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel, Budapest, Aranv Janosgasse 10.**

**Zu Theilzahlungen** können in einem befreitenmirtten Baarenhause hier stabile Parteeien **Damen- und Herrenkleider,** die allerneuesten Sachen, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Einwand, Schiffsone, Tischzeuge u. bei coulantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsleiter **Kieraj-utca 26.** Mit dem Geschäft kann man auch durch **Telephon Nr. 94** verfahren. 6335

**Wieder Au Gout Parisien. Wieder** nach Maß u. vom Lager. **Wieder** Hatvanergasse 4, im Hofe. 44477

**Möbel auf Raten** erhalten solide Jahresparteeien, Offiziere, Geistliche, Beamte zu billigen Preisen in der Möbelhalle, **Budapest, Deafgasse 8, 1. Stock.** 6316

**Gut erhaltene Möbel** und andere häusliche Gegenstände sind wegen Abreise per sofort oder spätestens bis 1. November zu verkaufen. Adr. in der Exped. 44665

**Eine Partie** feiner Sammtreizen, Tuchreizen, Kleiderstoffe, Teppiche, Vorhänge, Umhängtücher u. billig zu haben bei **Josef Neumann, Mahrengasse 7, im Hofe.** 44595

**Geschäftslokal** mit möglichst großen Schaufenstern per 1. Februar 1892 zu mieten gesucht, und zwar im Anfange der **Andrássystraße** bis event. zur **Großen Felsgasse,** oder Anfang der **Kerepesystraße,** auch **Hatvanergasse.** Antr. mit Skizzen und Angabe der Größe des Lokales nebst Jahresmiete unter „N. N. 100“ an die Exp. d. Bl. 44589

**Ein anständiges, solides Fräulein,** in der Haushaltung und Kochkunst sehr bewandert, wünscht als Haushälterin oder Stütze der Hausfrau baldigt unterzukommen. Adresse in der Expedition. 44699

**Warnung vor einem Schwindler.** **Jegend ein Schwindler** erkundigt sich in unserem **Administrations-Bureau** nach der Adresse des „Kleinen Anzeigers“, bringt denselben angeblich eine **Post der Administration,** wofür er dann einen **Botenlohn** erschwundet. Wir warnen vor diesem **Individuum,** das schon mehrere unserer Inserenten geprellt hat und bitten, dasselbe der Polizei zu überantworten.

**Konkurs.** In der orth.-isr. Kultus-Gemeinde zu **Kis-Báb** (Komitat Neutra) ist die Stelle eines **קוראן וקוראן שורא** **Vorbeters** und Religionslehrers zu besetzen. Jahresgehalt 250 fl. und für die Schule 150 fl. sammt üblichen Nebenemolumenten. Bewerber müssen mit Zeugnissen über streng religiösen Lebenswandel und **קבלת** von anerkannten orthod. Rabbinen versehen sein. Die Stelle ist sofort zu besetzen. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. **Kis-Báb, am 11. Oktober 1891.**

**Rosenbaum Samuel,** Präses. 6425

**Ein leichter Salouffiwagen,** gut erhalten, wird gekauft. Adr. in der Exp. 6426

**Sägeleiter!** (Verwalter), tüchtiger Fachmann in Eichen-, Buchen- und Nadelholz, geübter Rechner, in der einfachsten Buchführung vertraut, gute Kenntnisse im Einlegen der Stämme, sehr erfahren in Bemessung und Verladung runder und geschnittener Hölzer, geprüfter Maschinenwärter, wünscht alsbald seine Stelle zu ändern. Gefällige Offerte erbeten unter „Verlässlicher Sägeleiter“ an die Exp. 44501

**Hauskauf.** Zum Kauf gesucht ein neues Haus in den Bezirken: I, II, VI-VIII, bis zu fl. 30.000. Agenten verboten. Adressen unter „Ernst“ an die Exp. 44626

**In der Gemeinde Nyitra-Udvarek** ist die Stelle einer dipl. **Lehrerin,** welche Deutsch, Ungarisch und Handarbeit unterrichtet, für das Gehalt von 30 fl. per Monat nebst freier Wohnung, am 1. November l. J. zu besetzen. **Reflektantinnen** wollen gefälligst ihre Gesuche längstens bis 25. d. an gefertigten Schulpräses einreichen. **Weisz Adolf.** 6454

**Für eine Herrschaft** benötige ich auf den zweiten Satz fl. 50.000, der Besitz ist auf fl. 200.000 geschätzt und lastet ein Amortisations-Darlehen von 70.000 auf demselben. Dieser Betrag kann, wenn der Geldgeber eventuell noch wünscht, auf 2 Wiener Häuser intabulirt werden. Ferner habe ich eine große Waldherrschaft in Serbien, in der Nähe einer Eisenbahnstation, zum Verkauf. Der Wald besteht aus circa 5000 Joch Hochwald, meistens Buche und kann sofort heischigt werden. Ueber beide gibt genaue Auskünfte **Jacob Messinger, Budapest, Theresienring 2.** 6446

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Ein Bäckermeister,** der mit der Weiß- u. Feinbäckerei vollkommen vertraut ist und Prima-Referenzen aufzuweisen vermag, wird fürs Ausland gesucht. Offerte an die Exped. d. Blattes unter „R. R. R.“ 44680

**Königl. ungar. Staatsbahnen. Direktion.** Nr. 114829

**Ausschreibung.** Behufs Sicherstellung der Ausführung zweier auf der Station **Brud** der königl. ungar. Staatsbahnen zu erbauende r zweistöckiger Wohngebäude für Beamte, Unterbeamte, Diener, wird hiemit eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben. Die Pläne, die Formulare der Kostenanschläge und des Einheitspreisverzeichnisses, der Vertrags-Entwurf, das Formular der Offerte, die Konkurrenz-Bedingungen, sowie die auf die Ausführung der Arbeiten bezüglichen Bedingungen können in der Hochbau-Abtheilung der Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen (Andrássystraße 73, 3. Stock, Thür 40), während der Amtsstunden, und zwar: an Wochentagen Vormittags von 8-2 Uhr, an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden. Offerten auf die genannten Arbeiten sind spätestens bis 29. Oktober l. J., Mittags 12 Uhr, bei der juristischen Abtheilung der unterzeichneten Direktion (Andrássystraße Nr. 73, Parterre 25) einzureichen. Jedes Offert ist gestempelt, gefiegelt und mit folgender Aufschrift versehen, einzureichen: „Offert betreffend die Ausführung der auf der Station **Brud** zu erbauenden zwei Wohngebäude.“ Es wird bemerkt, daß nur diejenigen Offerte berücksichtigt werden, welche sich auf die sämtlichen Arbeiten beziehen. Am Tage vor der Einreichung der Offerte, das ist am 28. Oktober l. J., bis Mittags 12 Uhr, ist bei der Central-Kassakassa der kön. ungar. Staatsbahnen (Andrássystraße Nr. 75, Parterre), ein Baubium von 2400 fl., d. i. Zweitausend und vierhundert Gulden ö. W. in Baarem oder in für Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren zu erlegen. Die Werthpapiere werden nach dem letzten Tageskurse berechnet, jedoch nicht höher als zum Nominalwerthe angenommen. Nur rechtzeitig eingereichte schriftliche Offerte können als Basis der Verhandlung dienen. Per Post einzulsendende Offerten und Labien sind mit Retour-Resepisse aufzugeben. **Budapest, im Monate Oktober 1891.** 6437 **Die Direktion.** (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Behufs sofortigen Eintrittes** wird ein tüchtiger **Reisender** gesucht, der in der Rum- und Liqueur-Branchen mehrjähriges, erfolgreiches Wirken aufweisen kann, in echten Dessertweinen aus einer Weingegend ersten Ranges zu agiren versteht, behufs Vollmacht zum Incasso entsprechende Kaution zu leisten im Stande und der deutschen und ungar. Sprache vollkommen mächtig ist. Anträge nebst Gehaltsansprüchen und Photographie sendung zu richten an die Exp. d. Bl. unter „R. C.“ 6449

**Verpachtung.** **Casömöri-ut** Nr. 28 sind 254 □ Klafter; **Garay-tér** Nr. 13 sind 400 □ Klafter eingepflanzte Gründe zu vermieten. Auskunft VIII., **Szentkirályi-utca 11. sz., Thür 6.** 44700

**Vertretung gesucht** in Budapest. Kleiner Kaufmann mit einem Geschäft am hiesigen Plage sucht als Neben-Erwerb die Vertretung eines bereits eingeführten soliden Fabrik- oder Großhandlungshauses unter bestehenden Ansprüchen. Gesl. Antr. sub „Platz-agent 60“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 44708

**Vorzügl. süße Gebirgsstrauben** versendet franco in 5 Kilo Postkörben á fl. 2 **Mertz Nándor,** Nagyvarad. 44701

**Zu verkaufen** sind einige parzellirte Baugründe, an der **Deutschen- und Martiniberg** Straße gelegen, darunter 2 Gdgründe mit Wasserleitung und prachtvoller Aussicht, jede Parzelle je 1000 Quadratklaster, pr. Quadratklaster von 2 fl. 50 kr. bis 4 fl. aufwärts. Näheres 2. Bez., **Sunfalv-gasse Nr. 9.** 44598

**Zumortelle.** Der leise Vorwurf Ihrer Worte trifft umso herber, da er nicht ganz unbegründet. Habe nie gedacht, daß dem eine Bedeutung beigelegt, als ich dem Hufe meines Herzens folgte. Ueber das Wortchen „Ist?“ werde nie bestimmen, da ich für das, einem Almosen sehr ähnelnde Entgegengebrachte unendlich danke **H.** 44679

**Bureau-Beamter** sucht in der Nähe des **Franz Josephsplatzes** möblirtes Zimmer, womöglich mit Badezimmerbenutzung und Mittagstisch; ferner Nebenbeschäftigung für die Nachmittags- oder Abendstunden. Anträge unter **Kisrómai** an die Exp. 44697

**Kellerarbeiter.** Praktische und gesunde Keller-Arbeiter werden in einer **Liqueurfabrik** sofort aufgenommen. Dieselben müssen lesen und schreiben können. Adr. in der Exp. 44678

**Tüchtiger Buchhalter** und tüchtiger **Korrespondent** der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, ledig, in der **Spirituolen-Branchen** langjährige Beschäftigung, findet sofortige Aufnahme bei **Em. Wertheimer & Sohn,** Lyrnau, wohin Offerten sammt Gehaltsansprüchen zu richten sind. 6443

**Ein tüchtiger Goldarbeiter** für Karabiner und Sprengringe wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 44706

**Ein junger Mann,** Christ, ausgebildeter **Kavallerie-Unteroffizier,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, welcher bisher als **Magaziner** in einem hiesigen Engros-Hause thätig war, bittet um einen Posten als **Magaziner** oder **Aufscher,** hier oder in der Provinz. Gesl. Zuschriften unter „Fleisch u. Dreue“ an die Exp. d. Bl. 44682

### Aus dem Magnatenhause.

Der wichtigste Gegenstand der heutigen Sitzung des Magnatenhauses war der genügend bekannte kurze Gesetzentwurf über die Verwaltungsreform, der von drei Rednern abgelehnt, von dreien unterstützt und schließlich vom Ministerpräsidenten empfohlen wurde. Im Ganzen stimmten jedoch nur vier Magnatenhausmitglieder gegen diese Vorlage.

Präsident Baron **Waj** eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß Seine Majestät die huldigen Glückwünsche des Magnatenhauses dankend entgegengenommen habe. Es gelangte dann die Zuschrift des Ministerpräsidenten in Betreff der Einberufung der Delegationen zur Verlesung und nachdem noch der Präsident dem verstorbenen Bischof **Valentin Révész** einen warmen Nachruf gewidmet hatte, erfolgte die Wahl der Delegierten.

Nach dem Wahlaкте, dessen Resultat wir an anderer Stelle mittheilen, gelangte der bekannte, auf zwei Paragraphen zusammengechrumpfte Gesetzentwurf über die Reform der Verwaltung in den Komitaten zur Verhandlung.

Zunächst ergriff Graf **Anton Száray** das Wort. Dieser Redner wiederholte die von ihm schon bei der Debatte über die Reform des Magnatenhauses entwickelte Theorie, daß an die Spitze der Komitate auf Lebensdauer ernannte unbefristete Obergespanne gestellt werden sollten, welche zugleich Mitglieder des Magnatenhauses wären und in diesem die Interessen ihrer Komitate zu vertreten hätten. Graf **Száray** gab schließlich sein Votum gegen den Gesetzentwurf ab.

Im entgegengesetzten Sinne stimmte **Paul Gyulay**, denn er nahm die Vorlage bereitwillig an. Dann aber äußerte er sich mißbilligend über das Verhalten der Minorität des Abgeordnetenhauses, welche es verhinberte, daß der Wille der Nation zur Geltung komme. Er richtete an die Regierung das Verlangen, daß sie Vorkregeln ergreife, welche die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern geeignet seien.

Nun folgte eine lange, von **Anton Zichy** gegen die Vorlage gehaltene Rede. Zichy meinte, die Regierung wolle das bestehende Verwaltungssystem wieder einführen, und das genüge, um den Widerstand gegen die Verstaatlichung der Verwaltung zu rechtfertigen. Die jetzigen Centralisten seien keineswegs die Nachfolger der Centralisten der vierziger Jahre, denn **Baron Sigmund Kemény**, **Ladislav Szalay** und **Baron Joseph Géczy** haben nie gesagt, daß sie den Komitaten das Wahlrecht entziehen wollten. Beim centralistischen System sei das Parlament keine genügende Garantie der Freiheit; ist doch das englische Parlament zur Zeit Cromwell's gewaltiam gezwungen worden. Zum Schutze der Freiheit eigne sich nur der Municipalismus, den man kräftigen müsse, und zwar hauptsächlich in den Städten. Franz **Deák** sei in diesem Sinne der größte Municipalist gewesen. Der Redner tadelt es ferner, daß **Gyulay** sich in eine Kritik des Abgeordnetenhauses eingelassen habe; die Motive sei mindestens ebenso verabschiedungswürdig wie die Diskussion. Die Haltung der Minorität des Abgeordnetenhauses in der Verwaltungsdebatte verdiene den Dank der Nation. Der vorliegende Gesetzentwurf sei werthlos und von keinerlei praktischem Nutzen. Die Regierung sollte daher nicht verlangen, daß das Magnatenhaus ihn annehme. Die Regierung behauptet, daß die öffentliche Meinung die Reform verlange, aber schon **Deák** habe konstatiert, daß es sehr schwer sei, die wahre öffentliche Meinung zu erkennen. Habe sich doch die öffentliche Meinung Budapests um das vierte Theater mehr gekümmert als um die Verwaltungsdebatte. Die Vorlage sei demnach abzulehnen.

Durch einige Neußerungen **Zichy's** provoziert, erwiderte **Paul Szontágh** in einer schwungvollen, aus dem Stegreife gehaltenen kurzen Rede, daß er schon in den vierziger Jahren zu den Centralisten gehört und seine Ansichten seither nicht geändert habe. In den Komitaten gebe es keinen Municipalismus, das Komitatsystem sei einfach die Centralisation auf zahlreicheren kleinen Gebieten. Dieses System biete für die Freiheit keine Garantien, das könne Redner, der von Jugend auf am Komitatsleben theilgenommen, aus eigener Erfahrung sagen. Die Freiheit könne nur durch die moralische Kraft des Volkes erfolgreich geschützt werden. **Szontágh** betrachtet die Vorlage als den ersten Schuß gegen das unruhigbare Komitatswesen, dessen Wahlen keine Sicherheit für die Verwendung der tüchtigen Kräfte biete; aus diesem Grunde und weil Redner volles Vertrauen zur Regierung hege, nehme er den Gesetzentwurf an.

Nachdem sich dann noch Graf **Nikolaus Moriz Cserházy** gegen, Graf **Ferdinand Zichy** aber für den Gesetzentwurf, durch den wenigstens ein guter Vorbehalt inaktiviert werden soll, ausgesprochen hatte, war die Debatte zu Ende und es ergriff nur noch der Ministerpräsident das Wort. Graf **Julius Száray** legte dem Grafen **Száray** gegenüber auseinander, die ernannten Beamten würden viel weniger fortgeschritten können als die jetzigen, dann aber verwahrte er sich gegen die sonderbare Idee, daß die Obergespanne auf Lebensdauer ernannt werden sollten, denn dies würde es den verantwortlichen Ministern unmöglich machen, die Verwaltung zu leiten. Gegen **Anton Zichy** gewendet konstatierte der Ministerpräsident, die Wahlfälligkeiten und die dadurch verursachte Unsicherheit der administrativen Laufbahn die besten Kräfte abhalte, sich dieser Laufbahn zu widmen. In der Theorie sei das Wahlsystem sehr schön, wer jedoch das praktische Leben kenne, der wisse, daß in den Komitaten den Befähigten das Avancement durch Familieninteressen und Wahlintrigen meist unmöglich gemacht wird, denn eben beim Wahlsystem mache sich der Nepotismus breit. **Zichy** habe die Diskussion verheerlich, diese Ansicht werde jedoch weder hier im Hause, noch in der öffentlichen Meinung von Vielen getheilt werden. Schließlich erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung ihr Reformprojekt nicht aufgegeben habe, sondern die betreffenden Vorlagen feinerzeit einbringen werde. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit allen gegen vier Stimmen im Allgemeinen, dann aber ohne Bemerkung ohne Spezialdebatte unverändert angenommen. — Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung riefen keine Diskussion hervor. — Schluß der Sitzung um halb 3 Uhr.

### Ungarns Budget für 1892.

Die Vorberathung des Budgetentwurfes für 1892 wurde in der heutigen unter dem Vorsitz **Moriz Wahrman's** abgehaltenen Sitzung der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses begonnen. Die zur gemäßigten Opposition gehörenden Kommissionsmitglieder waren nicht erschienen.

Das erste Budgetheft enthält die sogenannten kurzen Budgetkapitel, bezüglich deren **Ernst Daniél** als Referent fungierte. Das Präliminare dieser Kapitel wurde ohne Abstrich und nur mit einer geringen Aenderung bei den Staatsschulden votirt, doch gaben einzelne Kapitel zu einer einschlägigen Diskussion Anlaß. Beim Kapitel „Ministerpräsidium“ sprachen **Pázmány** und **Falk** ausdrücklich ihre Zustimmung aus, daß der Staatssekretär hinfort mit dem Gehalte eines wirklichen Staatssekretärs bedacht werde. — Beim Titel „Gouverneur von Fiume und dessen Personal“ erklärte **Pázmány**, er wolle dieses Erforderniß in der Hoffnung, daß das Land durch den dem Vernehmen nach eintretenden Wechsel in der Person des Gouverneurs gewinnen werde; er betont gleichzeitig, daß die Persönlichkeit des fümmeren Gouverneurs mit besonderer Sorgfalt gewählt werden müsse — Ministerpräsident **Graf Julius Száray** erwiderte, er wisse nicht, woher der Redner seine Informationen geschöpft; für seinen Theil müsse er erklären, daß eine Veränderung in der Person des fümmeren Gouverneurs nicht beabsichtigt werde.

Beim Kapitel „Königliche Hofhaltung“ sagte **Pázmány**, es sei ein alter Wunsch des Landes, daß in Budapest eine ungarische Hofhaltung geführt und daß aus der Umgebung Sr. Majestät, auch wenn der König nicht hier weilt, das ungarische Element und Alles, was an Ungarn erinnere, nicht völlig ausgeschlossen sein möge. Die Regierung möge einen Modus finden, um zumindest die ersten Elemente dieses allgemein gehegten Wunsches je eher zu verwirklichen. — Finanzminister **Wekerle** entgegnete, daß die Regierung anlässlich der letzten Budgetverhandlung in dieser Frage erschöpfende Erklärungen gegeben habe. Mit Rücksicht auf die wahrhaft selbstauferopfernde Thätigkeit, mit der Sr. Majestät seine Herrscherpflichten erfüllt, wäre es nicht am Platze, mit solchen Forderungen hervorzutreten. Redner versichert, daß Sr. Majestät, wenn er hierher komme, sich ebenso heimlich fühle wie in Wien. Gewicht sei weiter darauf zu legen, daß auch in der Umgebung Sr. Majestät die konstitutionelle Auffassung zur Geltung gelange, und Derjenige, welcher auf diesem Gebiete den großen, absolut nichts zu wünschen übrig lassenden Fortschritt nicht erkenne, beurtheile die Situation nicht richtig. — **Selby** bemerkte, daß wir einen Monarchen besitzen, der die gerechten und billigen Wünsche dieses Landes sicherlich erfüllen werde, wenn die Regierung dieselben ihm unterbreite. — **Sarkányi**, auf die Opfer Burgbauten verweisend, ist der Ansicht, daß mit der Verwirklichung dieser Baupläne Dasjenige, was wir alleamt wünschen, von selbst sich erfülle.

Hinsichtlich des präliminirten Kredits für den „Bau des Parlamentsgebäudes“ fragte **Pázmány**, ob der Bauvoranschlag streng eingehalten werde? — Minister **Wekerle** und Präsident **Thomás Zichy** antworteten, die Möglichkeit von Mehransgaben sei ausgeschlossen. — **Selby** bezeichnete es als wünschenswerth, daß der Bau bis zur Millenniumsfeier fertig werde. — Minister **Wekerle** entgegnete, das Gebäude werde bei jener Feier benützt werden, selbst wenn es nicht ganz fertig sein sollte.

Beim Kapitel „Staatskuldene“ bechwerte sich **Pázmány** darüber, daß die österreichisch-ungarische Bank sich in Ungarn nicht immer der ungarischen Sprache bediene; die Bank germanisire. Minister **Wekerle** trat dieser Auffassung entgegen, höchstens werde sie und da ein deutscher Brief geschrieben. — **Darányi** konstatierte den auf diesem Gebiete wahrnehmbaren Fortschritt.

Aus diesem Kapitel wurden die Kosten für den ungarischen Bankkommisär in das Budget des Finanzministeriums übertragen.

Nach Erledigung des ersten Budgetheftes wurde der Voranschlag des **Ackerbauministerriums** in Berathung gezogen. (Sehe man jedoch in diese Berathung eintrat, bemerkte **Száray**, daß die zur gemäßigten Opposition gehörenden Kommissionsmitglieder, die sich doch an der Diskussion dieses Budgetkapitels im vorigen Jahre sehr lebhaft beteiligten, diesmal abwesend seien. Er fragte daher, ob nicht etwa in der Verbindung der Einladung ein Versäumnis begangen worden sei? Präsident **Wahrman** erwiderte, die Einladungen seien rechtzeitig verwendet worden, auch habe er vor mehreren oppositionellen Mitgliedern, mit denen er persönlich zusammentraf, ausdrücklich bemerkt, daß heute auch das Budget des Ackerbauministeriums an die Reihe komme. **Selby** bestätigte die rechtzeitige Verwendung der Einladungen; es waren übrigens auf denselben viele Gegenstände hergesehlt; vielleicht folgerten die Betreffenden daraus, daß heute dieses Kapitel noch nicht zur Verhandlung kommen werde. **Pázmány** meinte, es genüge die Konstatierung, daß die Abwesenden thatsächlich eingeladen wurden.

Die Kommission trat hierauf in die Berathung des Voranschlages ein, wobei **Selby** erklärte, die Vermehrung der Offizialstellen bei der Centralleitung scheine nicht begründet zu sein. Minister **Graf Bethlen** legte die Nothwendigkeit der Vermehrung überzeugend dar. Ferner machte er in Folge der von **Mattkovics** und **Segedius** gestellten Fragen über die bosnischen Holzverkaufsverhältnisse und über das Vorkommen der Nonnenraupe beruhigende Mittheilungen.

Das von **Selby** ausgesprochene Verlangen, daß der Staat keine Holzgeschäfte mache, sondern sie der

Privatunternehmung überlassen sollte, wurde vom Referenten **Daniél**, von **Alexander Segedius**, **Ignaz Darányi** und **Alexander Mattkovics** widerlegt. Dagegen gaben **Segedius**, **Karl Hieronymi** und **Alexander Mattkovics** dem Bedenken Ausdruck, daß das Präliminare des Ertrages der Staatsforste zu optimistisch sei; dasselbe sollte niedriger veranschlagt werden. Referent **Ernst Daniél**, Minister **Graf Bethlen** und Staatssekretär **Fejer** sprachen sich gegen diese Reduktion aus, da die Resultate von 1890 und 1891 den Voranschlag als berechtigt erscheinen lassen. — Das Präliminare wurde hierauf mit knapper Majorität genehmigt.

Die Budgetberathung wird morgen Abends 6 Uhr fortgesetzt werden.

### Der Kapitalist.

Budapest, 15. Oktober.

\* (Russische Anleihe.) Die Neugierde, mit welcher die Finanzkreise den ersten Nachrichten über das Resultat der russischen Anleihe entgegensehen, ist vorläufig befriedigt; aus Paris wird nämlich heute, als am Subskriptionstage, gemeldet, daß die Anleihe zehnfach überzeichnet worden sei; es würde uns gar nicht wundern, wenn morgen oder übermorgen die Nachricht einträte, bei genauerer Feststellung der Subskriptionsergebnisse habe sich eine zwanzig- oder gar dreißigfache Ueberzeichnung herausgestellt. Einer weiteren Pariser Meldung zufolge wäre der Anleihebetrag von 500 Millionen Francs beim Credit Foncier allein gezeichnet worden. Wenn man bedenkt, daß von dem französischen Emissionskonsortium noch gestern, also einen Tag vor der Subskription, Syndikatsbetheiligungen unter dem Zeichnungskurse in Berlin, ja sogar in Wien, wo eine nennenswerthe Zeichnung doch unter gar keinen Verhältnissen zu erwarten war, angeboten wurden, wenn man ferner berücksichtigt, daß die beteiligten Banken gestern an allen westeuropäischen Börsen Interventionskäufe in großen Beträgen ausführen ließen, um eine günstige Börsenstimmung zu machen, so kann man sich des Gedankens nicht entschlagen, daß den Mittheilungen, welche heute über das Subskriptionsergebnis von Paris aus verbreitet werden, eine nicht geringe Dosis von Schwindel zugrunde liegt. Die Erklärung, wie ein solcher in Szene gesetzt werden könnte, ist auch gar nicht schwer zu finden. Dem Konsortium von Banken und Bankiers, welche die Anleihe übernommen, steht selbstverständlich auch die Repartition der Zeichnungen zu. Selbst wenn das Anlehenkonsortium es bei einer zehnfachen Zeichnung des Betrages, also bei 5000 Millionen Francs, benennen ließe, so würde nur der zehnte Theil der gezeichneten Beträge einzuzahlen sein; auf den Credit Foncier, der 500 Millionen gezeichnet haben soll, würden also 50 Millionen Francs entfallen, ein Betrag, der von diesem Institute und seiner zahlreichen Klienten leicht übernommen werden könnte. Es steht jedoch dem Emissionskonsortium frei, die kleineren Zeichnungen besonders zu berücksichtigen und die Quoten der großen Zeichner noch mehr zu reduzieren, und es würden in diesem Falle auf die großen, an der Anleihe beteiligten Institute noch ein geringerer Prozentsatz entfallen. Die Angaben über den gezeichneten Gesamtbetrag der Anleihe sind also nicht geeignet, ein richtiges Urtheil über das thatsächliche Ergebnis zu bieten; letzteres wird erst in einiger Zeit möglich sein, wenn man die Kursentwicklung und das Verhältniß von Angebot und Nachfrage in den neuen russischen Titres beobachten kann. — Aus Paris telegraphirt man: Der „Gaulois“ schreibt, Baron **Hirsch** sei der größte Subskribent auf die russische Anleihe; zehn Millionen zeichnete Herr **Chahard**. — Der „Figaro“ meldet, die heute Abends erscheinende offizielle Bekanntmachung, der Credit Foncier werde nur die Repartition von 12 bis 13 per Hundert der subskribirten Titres statt 20 vom Hundert, wie ursprünglich angezeigt wurde, ankündigen. — Eine spätere Pariser Depesche meldet: Die Anleihe ist schon jetzt beim Credit Foncier anderthalbmal gezeichnet, die Hälfte der Anleihe in kleinen Coupures. Das Straßenbild verräth keine Aufregung sowohl vor dem Credit Lyonnais als als auf dem Boulevard des Italiens. Auch im Saale sieht man wenig Leute. Bewegter ist das Bild vor dem Lokal des Credit Foncier in der Rue des Capucines; Typen des kleinen Sparers, Frauen, Pensionisten, Diensthoten, Beamte sind vorherrschend.

\* (Der Medio) ist bei den hiesigen Platzgeschäften ohne Insolvenz vorübergegangen, obgleich die Fälligkeiten am heutigen Zahlungstage sehr bedeutend waren. Die Prolongationskäufe an der Effektenbörse haben wir bereits in unserer letzten Nummer mitgetheilt.

\* (Budapester Handels- und Gewerbekammer.) Der Kandidationsausschuß der Budapester Handels- u. Gewerbekammer hielt heute Nachmittags unter Vorsitz **Adolf Hebl's** und **Karl Átth's** eine Sitzung. Es wohnten derselben bei: seitens der Handelssektion: **Jakob Fürst**, **Koloman Jálcs**, **Gabriel Kohn**, **Leo Lánczy**, **Berthold Weiß**; seitens der Gewerbesektion: **Alexander Deutsch de Hatvan**, **Ignaz Fischer**, **Philipp Kölber**, **Julius Jungfer**, **Georg Tröb**. Mit 6 gegen 4 Stimmen einigte man sich dahin, der nächsten Plenarsitzung für die Präsidentenstelle **Moriz Wahrman** an erster und **Karl Átth** an zweiter Stelle zu empfehlen.

**(Ungarns Getreide- und Mehlausfuhr.)**  
 Vom ungarischen statistischen Landesbureau geht uns der Ausweis über die Ausfuhr in Getreide und Mehl im Monat September 1891 zu. Es wurden exportirt: Weizen 757,580 (wovon nach Oesterreich 671,884, Deutschland 42,950, nach der Schweiz 38,565) Meterzentner; Roggen 298,928 (wovon nach Oesterreich 273,96, Deutschland 24,967, Gerste 524,909 (wovon nach Oesterreich 282,128, Deutschland 169,700), Mais 103,347 (wovon nach Oesterreich 88,828), Bohnen 182,097 (wovon nach Oesterreich 64,144, Deutschland 86,141, nach der Schweiz 23,303), Malz 12,021 (wovon nach Oesterreich 3896, Deutschland 3715, nach der Schweiz 4005), Mehl 402,303 (wovon nach Oesterreich 339,017, Deutschland 18,071, nach der Schweiz 4102, Frankreich 17,013, Großbritannien 15,859, Bosnien und Herzegowina 3926, Brasilien 3250), andere Mahlprodukte 16,143 Meterzentner, wovon nach Oesterreich 13,672 Meterzentner gingen. Die Exportziffern im September 1890 waren: Weizen 1.127,481, Roggen 238,887, Gerste 993,662, Hafer 124,053, Mais 42,008, Bohnen 66,594, Malz 4692, Mehl 513,350, andere Mahlprodukte 15,628 Meterzentner.

**(Verband der ungarischen Landwirthe.)**  
 Heute Nachmittag konstituirte sich unter Vorsitz des Grafen Madar Andrássy der erste Verband ungarischer Landwirthe.

Anwesend waren in der konstituierenden Versammlung: Graf Emerich Széchenyi, Ludwig Tolnay, Edmund Mauthner, Heinrich Neuf, Joseph Kajos, Stephan Taly, Eggred Berzeviczy, Emerich Kunkel, Albert Karjan, Dr. Stephan Suhajda, Dr. Friedrich Ruffsch, Jakob Hoffmann, Gabriel Beniczky, Ludwig Biró, Andreas Bosányi, Béla Hauer, Alfons Kovass, Alfons Szávost, Béla Gonda, Ladislaus Lácay, Karl Seraf, Ladislaus Andrejovich, Béla Berkeviczy, Edmund Miklós, Zoltan Szentiványi, Anton Rainprecht, Heinrich Küfner, Franz Parlagi, Dr. Stigmund Neumann, Joseph Venes, Moriz Brüll, Julius Zagar, Koloman Goktonyi, Dr. Franz Szilárd, Géza Forster und Karl Baroß. — Gewählt wurden: zum Präsidenten: Graf Madar Andrássy, zu Vizepräsidenten: Graf Aurel Deseffy und Graf Emerich Széchenyi, in die Direktion: Gabriel Beniczky, Moriz Brüll, Géza Forster, Andreas György, Joseph Kajos, Edmund Miklós, Heinrich Neuf, Ludwig Tolnay; ins Aufsichtskomitee: Karl Baroß, Stephan Bernhard, Julius Zagar, Stephan Baranyay und R. Schlauch.

**(Budapester Schlachtviehmarkt.)** (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn und Neuer.)

Der Auftrieb am 15. Oktober betrug: 2870 Stück, und zwar: 310 Stück ungarische Ochsen, 965 Stück serbische Ochsen, 720 Stück ungarische Kühe, 102 Stück Büffel, 29 Stück Stiere, 744 Stück Nachtrieb. Bei einem unbedeutend kleinerem Auftriebe und guter Kaufkraft verlief der Markt recht lebhaft und wurde Alles rasch verkauft. Vormüthliche Preise behaupteten sich fest. Preise waren folgende: Mastochsen von 32 fl. bis 34 fl., Weidochsen, bessere von 27 fl. bis 31 fl., mindere von 22 fl. bis 26 fl., serbische, mindere von 21 fl. bis 34 fl., ausnahmsweise 35 fl., Schweizer Mastkühe von 24 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 33 fl., ungarische Kühe von 22 fl. bis 28 fl., ausnahmsweise 31 fl., Büffel von 18 fl. bis 24 fl., Stiere von 22 fl. bis 30 fl., ausnahmsweise 32 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Weidochsen

per Paar 120 fl. bis 250 fl. — Schafmarkt vom 13. Oktober. Auftrieb 10,933 Stück. In Folge des wiederholt großen Auftriebes, sowie Mangels an fremden Käufern verlief der Markt sehr flau. Man bezahlte: Exportschafe von 18 fl. bis 22 fl. per Paar, auf Schlachtgewicht stellte sich der Preis auf 40 fr. bis 43 fr. per Kilogramm Lebendgewicht. Mindere Qualitäten und Brackschafe von 7 fl. bis 10 fl. per Paar und 25 fr. bis 28 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht. — Zackelschafe 14 fl. bis 14 fl. und 32 fr. bis 35 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht. — Kälbermarkt vom 13. Oktober. Preise für lebende Kälber 38 fr. bis 40 fr., Prima 46 fr. bis 50 fr., Stierische geschlachtete Kälber von 64 fr. bis 68 fr. per Kilogramm. Abschlag 8 Kilogr. per Stück ohne Steuer. In Folge schwacher Zufuhr erhöhten sich die Preise um 2 bis 3 fr. per Kilogramm.

Budapester Börse.		15. Oktober.		Diskonto u. Effektenbank		Pfundbriefe.	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
103 90	104 20	100 25	110 75	100 25	110 75	100 25	101 25
101 10	101 30	90 25	99 75	100 25	110 75	100 25	101 25
111 50	112 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
115 50	116 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
97 50	98 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
141 142	142 142	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
95 50	96 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
130 25	131 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
90 90	90 90	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
100 100	100 100	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
100 20	101 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
97 25	98 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
10 10	10 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
6 6	6 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
9 9	9 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
150 25	152 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
185 185	187 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
17 25	17 75	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
11 75	12 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
155 155	155 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
290 290	290 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
275 275	275 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
77 77	78 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
97 97	98 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
80 80	81 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
1050 1050	1075 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
134 134	136 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
198 25	199 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
198 25	199 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
198 25	199 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
173 50	174 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
198 198	199 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
199 199	199 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
201 201	202 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
333 333	335 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
160 160	165 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
54 54	56 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
142 142	142 50	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25
97 97	98 25	100 25	109 75	100 25	110 75	100 25	101 25

Bitte die Firma und Adresse genau zu beachten.

Wir empfehlen unsere großangelegte

# Möbel-Halle,

Budapest, 4. Bezirk, Hatvanergasse Nr. 11, 1. Stock (im neuen Palais neben dem Heruda'schen Geschäfte), welche an Großartigkeit einzig ist und eine

## ! Sehenswürdigkeit !

bildet, dem sehr geehrten möbelkaufenden, wie auch dem großen Publikum und laden hiermit höflichst zum Besuche derselben ein. Wir meiden die stimmungsvollen und vielversprechenden Ankündigungen, sowie das Annoncieren der Preise, — welche nur die Irreführung des g. Publikums bezwecken — und beschränken uns nur darauf, hinzuweisen, daß wir ein großes Lager von kompletten Zimmereinrichtungen, wie auch von einzelnen Tischler- und Tapeziererarbeiten jeder Art, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, aus gutem Material, solid verfertigt, halten. Unsere Preise übertreffen jede Konkurrenz und sind allen annoncirten Preisen gegenüber am billigsten, denn unser Prinzip ist mit wenig Nutzen großen Umsatz zu erreichen.

Mit patriotischem Grusse

### STEIER & HOFFMANN,

Möbelhändler, Tapezierer und Dekorateur.

Illustrirten Preisconrant auf Wunsch gratis und franco.

Dem geehrten Möbel kaufenden Publikum zur gefl. Beachtung!

## Wiederholt reduzierter Möbel-Preisconrant.

Gegen 3jährige schriftliche Garantie.

Bei Nichtkonvention werden bei uns gekaufte Möbel zurückgenommen und umgetauscht.

2 Chiffone, 2thürig fl. 35	1 Schlafzimmer, Marmerplatten fl. 110	1 Garnitur, ery. od. bouret fl. 95
2 Betten, Partholz, polirt fl. 24	1 Schlafzimmer, geschnitten und Laden fl. 160	1 Garnitur, Seide fl. 110
1 Speisetisch fl. 11	1 Speisezimmer fl. 110	1 Speisebank, hohe Lehne fl. 45
1 Schreibtisch fl. 14	1 Speisezimmer, geschulzt fl. 130	1 Divan, ery. od. bouret fl. 33

Große Auswahl in alldentschen, barocken und englischen Schlaf- und Speisezimmern, sowie auch in billigen und feinen Salon-Einrichtungen, wie auch günstiger Gelegenheitskäufe in Salon-Teppichen und feinen Vorhängen.

### GÖMÖRI TESTVEREK,

vaterländische Tischler-Gesellschaft, Budapest, Ecke Hatvaner- und Neuwelegasse Nr. 1, 1. Stock.

Illustrirte Preisconrante gratis und franco.

und Fischblasen, französ. Fabrikat (Unschädlichkeit garantiert), von medizinischen Kapazitäten und mehr Blättern besprochen und besonders empfohlen. Per Ds. 60 kr., 1, 2, 3, 4 und 5 fl. Capotte.

# GUMMI-

Americains 4 Ds. 2 fl. Safert Sponges, Damen-Präparat, Methode Prof. Lister, 2 Ds. 1, 2, 3 und 4 fl. Nouveautés, Polyporus avantsage 2 fl. Pennerbest, Damenpräparat, seit 22. März 1888 im Verkehr; erfreut sich großer Beliebtheit wegen großer Beliebtheit. Auch zu beziehen durch

## Leopold Feitel,

Wien, 1. Bez., Kärntnerstraße 62V, f. f. handelsgerichtl. protokol. Firma, und Paris, 13 Rue petites Ecuries gegen Bar oder Nachnahme. 12 Stück enthaltende Mutter-Kollektion fl. 1.50. Allezeitige Pariser Vertretung für Oesterreich-Ungarn.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

## Gehelme Krankheiten

sowie Harnröhrenlässe, Geschwüre, Syphilis, Blauschwäche, Hautkrankheiten, Stuh bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten beizubringen, Rückenmarkleiden heilt rasch und sicher ohne Verunsicherung.

### Dr. Kajdacsy,

gew. f. f. Regimentsarzt, Budapest, V. Döbner-Boulevard 4 (vorne Kaserne 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Für eine Landwirtschaft wird eine in gutem Zustande befindliche

## Mahlmühle

mit einem Stein zu kaufen gesucht. Gest. Offerte wolle man an die Exped. d. Bl. unter Chiffre „R. II.“ richten. 4459.

## Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Ds. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Conspensorien etc. ausführlicher Preis-Conrant gratis und franco. Versandt diskret, sofort.

### Ludwig Fischer,

Gummiwaren-Fabrik, Tepitz (Böhmen).

von der Farbenbranche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, sucht hier oder in der Provinz unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Anträge unter „Zukunft“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 44629

Spezialitäten u. Fischblasen

1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dsb. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dsb. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Discretion.

### IGNATZ R. ROYHAUSER,

41941 Budapest, Königsstraße 6.